



□ ■ LEARNING  
□ □ FROM  
■ □ PARTNERS  
□ □ □ □  
□ ■ □ □

## REPORT 2015

SOFTWARE AG-STIFTUNG



LEARNING FROM PARTNERS  
**REPORT SOFTWARE AG-STIFTUNG 2015**

## **HERAUSGEBER**

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Adenauerplatz 1  
69115 Heidelberg  
Telefon: 06221 54119-50  
Telefax: 06221 54119-99  
E-Mail: [csi@csi.uni-heidelberg.de](mailto:csi@csi.uni-heidelberg.de)

## **PARTNER**

Fritz Thyssen Stiftung  
Gerda Henkel Stiftung  
Klosterkammer Hannover  
Niedersächsische Bingo - Umweltstiftung  
Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung  
Robert Bosch Stiftung  
Software AG-Stiftung  
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Stiftung Mercator  
VolkswagenStiftung  
Wilhelm Sander-Stiftung

## **TEXT, REDAKTION UND LAYOUT**

Volker Then, Martin Hölz, Georg Mildenerberger, Radost Natcheva,  
Katharina Enz, Julia Hildmann

© Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 2015

## **INHALT**

<b>A. VORWORT DER AUTOREN</b>	<b>7</b>
<b>B. EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>9</b>
<b>C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT</b>	<b>11</b>
<b>D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG</b>	<b>13</b>
<b>E. ORGANISATIONSPORTRÄT DER SOFTWARE AG-STIFTUNG</b>	<b>15</b>
<b>F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN</b>	<b>16</b>
I. STRUKTURDATEN DES ANTWORTSAMPLES	16
II. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER	18
III. BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE	21
IV. BEITRÄGE ZUM CAPACITY BUILDING	26
V. ZUR WAHRNEHMUNG DER SOFTWARE AG-STIFTUNG	31
VI. ZUR TRANSPARENZ DER STIFTUNG	38
VII. FEEDBACK DER ABGELEHNTEN ANTRAGSTELLER	40
<b>G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE LEARNING FROM PARTNERS     FÜR DIE SOFTWARE AG-STIFTUNG</b>	<b>43</b>
<b>H. LITERATUR</b>	<b>44</b>



## A. VORWORT DER AUTOREN

Liebe Leserinnen und Leser,

als besondere Organisationen der Zivilgesellschaft übernehmen Stiftungen wichtige Rollen und Funktionen. Nicht nur hat ihre Zahl in den vergangenen Jahren merklich zugenommen, auch das öffentliche Interesse an Stiftungen und ihren Aktivitäten ist gestiegen. Im Sinne ihres Stiftungszweckes entwickeln Stiftungen Förderprogramme und Projekte, um ihre Ziele zu erreichen. Dabei arbeiten Stiftungen mit einer Vielzahl an Partnern aus allen Sektoren der Gesellschaft zusammen.

Doch wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit? Wie zufrieden sind die Partner mit „ihrer“ Stiftung? Welche Effekte ergeben sich durch die Förderung? Und wie werden Stiftungen von ihren Partnern wahrgenommen? Die Einschätzungen und Rückmeldungen der Partner tragen zur Professionalisierung des Stiftungshandelns bei. Als lernende Organisationen sind Stiftungen an einem Feedback ihrer Partner zu den angeführten Fragen sehr interessiert.

Das Forschungsprojekt Learning from Partners erhebt ein systematisches und umfassendes Feedback unter den Partnern von Stiftungen. Nach dem Erfolg der Pilotstudie aus dem Jahr 2012 freuen wir uns, Ihnen die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle präsentieren zu können. Darüber hinaus freuen wir uns, dass sich mit der vorliegenden Studie einige Einschränkungen der Pilotstudie aufgelöst haben.

Waren in der Studie 2012 noch überdurchschnittlich viele Partner mit einem wissenschaftlichen Hintergrund vertreten, nahmen an der Umfrage 2015 Stiftungspartner aus vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen teil. Ausschlaggebend dafür war, dass sich das Förderkonsortium des Projektes von sechs auf elf Stiftungen nahezu verdoppelt hat und weitere Stiftungen dem Projekt beigetreten sind, die in vielen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aktiv sind. In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen beteiligten Stiftungen für die Förderung und das damit verbundene Vertrauen sehr herzlich bedanken.

Durch das gewachsene Förderkonsortium bieten sich zudem Möglichkeiten, ähnlich arbeitende Stiftung im Rahmen von Clustern eingehender zu untersuchen und so eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zwischen den Organisationen zu schaffen. Denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen.

Schließlich konnte mit der zweiten Erhebungswelle erstmalig im Sektor ein zeitlicher Längsschnittvergleich realisiert werden, der es ermöglicht, Organisationsentwicklungen von Stiftungen nachzuzeichnen. Für fünf Stiftungen, die sowohl 2015 als auch 2012 das Projekt gefördert haben, ist es nun möglich, in Form einer Trendstudie ein unmittelbares Feedback auf die internen Prozesse der Professionalisierung und Organisationsentwicklung zu geben, die in der Folge der Pilotstudie 2012 angestoßen wurden.

Für die befragten Partner der Stiftungen ist es offensichtlich von großem Interesse, ihre Einschätzungen und Rückmeldungen „ihrer“ Stiftung im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage zurückzumelden. Das zeigt die Rücklaufquote, die im Vergleich zu 2012 nochmals gestiegen ist. In diesem Zusammenhang gilt unser herzlicher Dank allen Partnern der Stiftungen, die sich die Zeit genommen haben, an unserer Umfrage teilzunehmen und so zu einem gelungenen Projektverlauf maßgeblich beigetragen haben. Als Autoren der Studie würden wir uns freuen, wenn das Learning from Partners-Projekt als überzeugender Evaluationsansatz für das Stiftungshandeln auf weiteres Interesse stieße.

Gespannt auf die anschließenden Diskussionen wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns gleichermaßen über Ihre Anmerkungen und Rückmeldungen.

Heidelberg, im September 2015



## **B. EXECUTIVE SUMMARY**

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg, das sich der systematischen Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren (Förder-)Partnern widmet. Über eine anonyme Online-Befragung werden die Partner der Stiftungen eingeladen, ihr Feedback zur Antragspraxis, zur Administration sowie zur Wahrnehmung der Stiftung zurückzumelden. Nach der Pilotstudie 2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen haben sich an der Follow-up-Studie im Jahr 2015 elf Stiftungen beteiligt.

### **Zur Zufriedenheit der Partner**

96,2% der befragten Personen bewerten die Partnerschaft mit der Software AG-Stiftung als sehr gut und gut. Dieser Wert illustriert eine große Zufriedenheit der Partner. Auch den Kontakt zur Ansprechperson bewertet die Mehrheit als sehr zufriedenstellend (94,34% an guten und sehr guten Bewertungen).

### **Bewertung der administrativen Prozesse**

Die Formulierungen der Ausschreibungen werden von 77,2%, die formalen Anforderungen an einen Antrag von 85,7% der Befragten als klar und eindeutig bewertet. Diese durchschnittlichen Ergebnisse zeugen von einer soliden Organisationsstruktur bezüglich der Darstellung der Fördermöglichkeiten. Rund 70% der Befragten gaben an vollständig oder teilweise über die organisationsinterne Bearbeitung nach der Antragstellung Bescheid gewusst zu haben. Hier ließe sich eventuell noch eine Verbesserung des Resultats erzielen (rund 12 % haben sich weniger gut oder mangelhaft informiert gesehen). Den administrativen Aufwand bewerten rund 77% der Befragten als angemessen und ein verschwindend geringer Anteil der Befragten als unangemessen, womit deutlich wird, dass die Partner am bürokratischen Aufwand einer Antragstellung bei der Software AG-Stiftung wenig Kritikpunkte sehen.

### **Beiträge zum Capacity Building**

Eine Förderung durch die Software AG-Stiftung hat insbesondere positive Auswirkungen auf organisationaler Ebene der Partner: das Profitieren der Organisation melden 56,6% zurück. Außerdem nennen 52,8% die Verbesserung der Fähigkeit zur Projektdurchführung. Die Korrespondenz mit den Mitarbeitern wird von 80,5% als sehr gut und gut bewertet. Die Information auf der Homepage wird von 71,4% als hilfreich eingeschätzt. Weitere Aspekte, die sich auf die Projektphase beziehen, sind weniger bedeutungsvoll für die Partnerschaften mit der Software AG-Stiftung. Wenn diese jedoch beurteilt werden konnten, schnitten sie größtenteils ebenso positiv ab, wie bspw. die Unterstützung seitens der Stiftung beim Projektmanagement. Diese wurde von 40,6% der Partner gelobt.

### **Zur Wahrnehmung der Software AG-Stiftung**

Die Software AG-Stiftung wird als eine Organisation wahrgenommen, welche ein hohes Renommee besitzt (78,5% der deutlichen und teilweisen Zustimmung), mit dem Ruf, verlässlich zu sein (78,5%) und klare Ziele zu verfolgen (78,5%). 76% der Befragten nehmen die Software AG-Stiftung außerdem als eine anspruchsvolle Organisation wahr. Ein großer Teil der Partner (51,9%) geben an, dass die Stiftung bereits zuvor bekannt war. 35,1% nennen, auf die Stiftung durch eine bereits bestehende Förderung aufmerksam geworden zu sein. Weitere 30,5% berichten, dass sie mittels einer Empfehlung durch das Umfeld von der Stiftung erfahren hätten. Für 58,44% der Partner gilt eine Förderung der Software AG-Stiftung als Qualitätsausweis. Bei der Wahl der Stiftung als Förderer haben für die Partner primär eine ähnliche Werteorientierung (87,5% sehr entscheidend und entscheidend), gefolgt von der thematischen Nähe (83,8%) und den Erfolgsaussichten (74,4%) als Entscheidungskriterium gedient.

### **Zur Transparenz der Stiftung**

Bei der Frage nach der Transparenz des Verlaufs des Begutachtungsprozesses äußerten sich 63,6% der Befragten positiv (vollständige oder teilweise Zustimmung). Für die tendenziell oder vollständig ablehnende Kategorie entschieden sich 22,7%. Bei der Frage, ob sie ausreichende Informationen über den Prozess nach Antragstellung erhalten hätten, äußerten sich 65,1% positiv. Nur ein kleiner Anteil der Befragten äußerte sich kritisch.

### **Feedback der abgelehnten Antragsteller**

Sehr zufrieden und zufrieden wählten sich 54,2% der abgelehnten Antragsteller mit dem Kontakt in der Phase der Antragstellung. Nicht zufrieden äußerten sich 6,3%. Die restlichen Befragten hatten kleinere und größere Mängel an der Kommunikation vermerkt. Die Gründe, die zu einer Ablehnung des Antrages geführt hatten, waren für 52% der Antragsteller verständlich (40,5%) und für 14,6% nicht verständlich.

## C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovation (CSI) der Universität Heidelberg und widmet sich der systematischen Evaluation des Kooperationsverhältnisses zwischen Stiftungen und ihren (Förder-) Partnern<sup>1</sup>. Im Mittelpunkt der Studie, die 2014/2015 zum zweiten Mal durchgeführt wurde, steht das Ziel, ein qualifiziertes und systematisches Feedback von Antragstellern, Fördermittelempfängern und Kooperationspartnern deutscher Stiftungen einzuholen, das Aufschluss über die Arbeitsweise der jeweiligen Stiftung, die organisationale Aufstellung sowie die Umsetzung der Stiftungsstrategie geben soll. Nach dem Erfolg der Pilotstudie<sup>2</sup>, die in den Jahren 2011/2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen durchgeführt wurde, haben sich am Follow-up-Projekt nunmehr elf Stiftungen beteiligt und das Forschungsprojekt gefördert. Es sind dies die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, die Gerda Henkel Stiftung, die Klosterkammer Hannover, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Software AG-Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft<sup>3</sup>, die Stiftung Mercator, die VolkswagenStiftung sowie die Wilhelm Sander-Stiftung. Fünf der elf genannten Stiftungen waren bereits in der ersten Welle des Projektes beteiligt, so dass sich für diese Stiftungen neben den Querschnittsergebnissen aus der Erhebung 2015 auch weitere Aussagen zu Entwicklungen und Veränderungen der Organisation treffen lassen.

In seiner grundlegenden Idee orientierte sich Learning from Partners am US-amerikanischen „Grantee Perception Report“, stellt jedoch ein eigenständiges und unabhängiges Evaluationsprojekt dar, das spezifisch auf die Eigenschaften und Besonderheiten kontinentaleuropäischer Stiftungen hin konzipiert wurde; das Erhebungsinstrument eignet sich sowohl für reine Förderstiftungen als auch für fördernde und operativ arbeitende Stiftungen. Mit der nun vorliegenden zweiten Erhebungswelle konnte das Instrument weiter etabliert werden. Es trägt zur Optimierung des Stiftungswesens bei „im Sinne nachhaltiger, zielgerichteter Veränderungen und Verbesserungen, die sowohl bei den einzelnen Stiftungen als auch im gesamten Sektor ansetzen können“<sup>4</sup>. Für beide Ebenen sollen kurz die Vorteile des Projekts vorgestellt sowie eine Einordnung im Kontext der Evaluationsforschung vorgenommen werden.

Den Stiftungen, die sich für eine Evaluation im Rahmen von Learning from Partners entscheiden, bietet das Projekt die Möglichkeit, aus der Perspektive ihrer Partner wichtige und wertvolle Erkenntnisse in Hinblick auf die Ausrichtung der Stiftung und ihrer Aktivitäten zu erhalten. Die Ergebnisse können als Entscheidungsgrundlage für die strategische und operative Steuerung dienen, sie ermöglichen einen Abgleich von Selbst- und Fremdbild der Stiftung und können zudem auch öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden. Die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie geben Auskunft darüber, welches Ansehen die Stiftung bei ihren Stakeholdern genießt und ob die Entscheidungen über die Vergabe von Mitteln auf Akzeptanz treffen. Damit tragen sie dazu bei, die Legitimität der Stiftungsaktivitäten und der Organisationsform Stiftung im Allgemeinen zu erheben. Der Ansatz von Learning from Partners geht dabei über die Programmebene hinaus und fokussiert auf die Stiftung in ihrer Ganzheit, wobei die Performanz der Stiftung in ihren unterschiedlichen Organisationseinheiten und Prozessen (Administration, Kommunikation, Begutachtungsverfahren) im Zentrum steht. Die

1 Die gewählte männliche Form (Partner, Mitarbeiter) bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen mit ein.

2 CSI 2012

3 Aus Gründen der Lesbarkeit wird der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in dieser Studie ebenfalls als „Stiftung“ bezeichnet, obwohl er nach der juristischen Form als e.V. organisiert ist.

4 CSI 2012: 8

Evaluationsergebnisse aus Learning from Partners schaffen somit die Grundlage für eine weitere Professionalisierung des individuellen Stiftungshandelns.

Für den deutschen Stiftungssektor geben die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie exemplarisch Aufschluss über die Ziele und Aktivitäten von Stiftungen, über ihr Wirken in der Gesellschaft sowie über ihr Ansehen in der breiteren Öffentlichkeit. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Trägerkonsortium der fördernden Stiftungen in dieser zweiten Erhebungswelle nahezu verdoppelt hat, konnte eine größere Anzahl an Partnern adressiert und somit die Reichweite des Projektes vergrößert werden. Ein zusätzlicher Vorteil der größeren Anzahl beteiligter Stiftungen ist darin zu sehen, dass sich nun nicht allein ein Cluster an wissenschaftsfördernden Stiftungen bilden lässt, sondern dass auch andere, ähnlich aufgestellte und arbeitende Stiftungen zu einem Cluster gruppiert werden können, um nicht nur aus dem Feedback der Partner, sondern auch voneinander zu lernen; denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen. Die so geschaffene Plattform für einen Austausch erleichtert die Diskussion und letztlich auch die Verständigung über mögliche Lösungsansätze.

Jedoch stellt das Learning from Partners-Projekt keine Studie zur Wirkungsmessung von Stiftungen dar; hierzu wäre ein anderer methodischer Ansatz und Zuschnitt notwendig.<sup>5</sup> Im Kontext der Evaluationsforschung positioniert sich Learning from Partners als eine Kombination aus Elementen der Kundenzufriedenheitsforschung (customer satisfaction) mit dem übergreifenden, neutral gedachten Ansatz der „goal free evaluation“<sup>6</sup>. „Als Vorteile der zielfreien Evaluation werden angeführt, dass die aufwändige, zeitraubende und schwierige Bestimmung und Gewichtung von Programmzielen wegfällt, eine zielfreie Evaluation die laufende Programmdurchführung weniger stört, weil die Akteure nicht Rechenschaft ablegen müssen, eine soziale, perzeptuelle und kognitive Beeinflussung der Evaluatoren weniger wahrscheinlich ist, da diese mit der Programmleitung und dem Personal weniger Kontakt haben, sie reversibel ist, d.h. in einer späteren Phase der Evaluation in eine zielorientierte Evaluation münden kann“<sup>7</sup>. Mittels der Verbindung dieser beiden Ansätze adressiert Learning from Partners die ‚Kunden‘, also die Partner der entsprechenden Stiftungen, und befragt sie über ihre vielfältigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Stiftung, ohne vorab Wertungen vorzunehmen. Das Erhebungsinstrument orientiert sich dabei am idealtypischen Ablauf einer Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und ihren Partnern und fokussiert auf vier Dimensionen: die Zufriedenheit der Partner, die Bewertung der administrativen Prozesse, die Beiträge zum Capacity Building sowie die Wahrnehmung und Positionierung der Stiftung im Sektor und in der breiteren Öffentlichkeit.

---

5 Vgl. hierzu Then & Schober (2015)

6 Youker & Ingraham (2013)

7 Stockmann & Meyer (2014): 133

## D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG

Die empirische Studie Learning from Partners II ist als zweite Erhebung eines langfristig angelegten, replikativen Surveys konzipiert. In gewisser Weise ähnelt die methodische Anlage und Durchführung dem ALLBUS: „indem Fragenprogramme vollständig oder teilweise in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt werden, soll die Bildung von langen Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen ermöglicht werden. Um sicherzustellen, dass gemessene Veränderungen „wahren“ Wandel abbilden, ist dabei besonderer Wert auf die Vergleichbarkeit der Messungen über die Zeit zu legen“<sup>8</sup>. Methodisch schließt die Studie Learning from Partners II an das Untersuchungsdesign der Pilotstudie aus den Jahren 2011/2012 an und kann zu den Trendstudien gezählt werden.<sup>9</sup> Die replikative oder Trendstudie besteht aus einzelnen Querschnittsuntersuchungen, die das Verhältnis und den Austausch zwischen Stiftungen und ihren Partnern zu unterschiedlichen Zeitpunkten analysieren. Grundlage und Kern ist dabei ein standardisierter Fragebogen, der die Basis für die Onlinebefragung darstellt und der zwischen 2012 und 2015 nur marginal angepasst und verändert wurde. Somit ist es möglich, eine vergleichende Ergebnisdarstellung für die Stiftungen zu erstellen, die bereits zum zweiten Mal das Projekt Learning from Partners fördern.

Da jede Erhebungswelle im Rahmen von Learning from Partners eine eigenständige Evaluation darstellt, ist es für Stiftungen jederzeit möglich, dem Forschungsprojekt beizutreten. Nicht nur der Längsschnitt, sondern auch jede Querschnittsuntersuchung ist vergleichend angelegt und positioniert die Stiftung mit ihren individuellen Ergebnissen in Relation zu den Gesamtergebnissen aller durchgeführten Umfragen einer Erhebungswelle.

Da für die Partner jeder teilnehmenden Stiftung je eine individuelle Online-Umfrage in Lime Survey programmiert wurde, konnten leichte Anpassungen vorgenommen werden: die Verwendung des Klarnamens der Stiftung ermöglicht eine größere Eindeutigkeit, die unterschiedlichen Bezeichnungen der Förderangebote konnten entsprechend berücksichtigt<sup>10</sup> und organisationsspezifischen Merkmalen wie einem zweistufigen Antragsverfahren Rechnung getragen werden. So gelang es, den Erkennungswert der Stiftung und die Eindeutigkeit der Umfrage für die Partner zu erhöhen und in der Auswertung der Ergebnisse die Teilgesamtheiten der antwortenden Partner der entsprechenden Stiftung zuzuordnen.

Als Grundgesamtheit der einzelnen quantitativen Online-Befragungen fungieren alle Personen und Organisationen, die zu den untersuchten Zeitpunkten - bei Learning from Partners II im Jahr 2014 – einen Antrag an die Stiftung gestellt hatten, der bewilligt oder abgelehnt wurde, eine laufende Projektförderung erhielten oder Kooperationspartner der Stiftung waren. Mit der durchgeführten Erhebung kann eine Momentaufnahme der Situation dieser Partner in Hinblick auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der entsprechenden Stiftung ermittelt werden. Die Zusammensetzung der Stichprobe – hier die Gesamtheit aller befragten Partner für das Jahr 2014 – wird durch die stiftungsinterne Zusammenstellung garantiert. Durch das gewählte Forschungsdesign der Trendstudie können zusätzlich auch „Aussagen über Wandel und Stabilität auf Aggregatebene getätigt werden“<sup>11</sup>.

8 Koch & Wasmer (2004): 13

9 Vgl. Stein (2014): 143

10 Z.B. „Themenbereich“, „Förderbereich“, „Förderinitiative“

11 Stein (2014): 143

Es wird eine organisationale Beobachtung der Stiftung im Zeitverlauf erreicht, so dass organisationsspezifische Informationen und Potentiale zur internen Prozessoptimierung und letztlich zur Professionalisierung des Stiftungshandelns identifiziert werden können.

Vor der Erhebung wurde der marginal veränderte Fragebogen mittels vier kognitiver Pretest-Interviews<sup>12</sup> auf seine Passung und Verständlichkeit hin überprüft. Angesichts des gewachsenen Förderkonsortiums und der damit einhergehenden größeren Heterogenität der Partner wurden geeignete Kandidaten für den Pretest erneut nach den Kriterien: bewilligt – nicht bewilligt – Förderart ausgewählt und interviewt. Auf Basis der Interviews wurde das Erhebungsinstrument leicht überarbeitet. Dabei wurde es überwiegend sprachlich verbessert, leichter verständlich und auch breiter anwendbar gestaltet.

Die computergestützte Online-Umfrage wurde mit der Open Source Software Lime Survey in der Zeit vom 19. Januar bis 6. März 2015 durchgeführt. Es wurden elf stiftungsindividuelle, inhaltlich identische Umfragen programmiert, die die Klarnamen und Charakteristika der Stiftungen berücksichtigten. Im Rahmen der Befragung wurden die Partner per E-Mail mit individuellen Zugangscodes zur Befragung eingeladen. Eine Online-Erhebung gewährleistet die Anonymität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und schließt Fehler bei der Datenerfassung aus.<sup>13</sup> Die Anonymität der Antwortenden wurde durch eine Voreinstellung der Umfrage zusätzlich garantiert: indem der Zugangscode nicht mit den Antworten verknüpft gespeichert wurde, wurde eine Rückverfolgung der eingegangenen Antworten ausgeschlossen. Im genannten Erhebungszeitraum wurden 10.510 Partner der elf Stiftungen per E-Mail zur Umfrage eingeladen; an der Umfrage teilgenommen und ihren vollständig ausgefüllten Antwortdatensatz abgesandt haben 3.399 Partner. Dies entspricht einer für eine Online-Umfrage sehr guten Rücklaufquote von 32,3%, die im Vergleich zur Erhebung 2012 (30,5%) noch einmal besser ausfiel.

---

12 Prüfer & Rexroth (2005)

13 Wagner, P. & Hering, L. (2014): 661 ff.

## E. ORGANISATIONSPORTRÄT DER SOFTWARE AG-STIFTUNG

Eine knappe Organisationsbeschreibung dient der Kontextualisierung der Ergebnisse; diese Vorbemerkung ist der Tatsache geschuldet, dass die im Konsortium von Learning from Partners vertretenen Stiftungen in ihrer Zielsetzung, Ausrichtung und Organisationsstruktur große Unterschiede aufweisen. Da die stiftungsindividuell erzielten Ergebnisse an den Durchschnittsergebnissen gespiegelt werden, in die alle elf durchgeführten Umfragen einfließen, bereitet die kurze Darstellung der Stiftungsstruktur und der Stiftungsziele den Boden für die Besonderheiten, die bei der Betrachtung und Analyse der einzelnen Ergebnisse mit berücksichtigt werden müssen.

Die Software AG-Stiftung mit Sitz in Darmstadt wurde 1992 von dem Mathematiker und Mitbegründer der Software AG, Dr. h.c. Peter Schnell, ins Leben gerufen. Die Förderungsschwerpunkte der eigenständigen, gemeinnützigen Förderstiftung des bürgerlichen Rechts liegen in den Bereichen Erziehung und Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Altenhilfe, in der Wissenschaftsförderung mit den Schwerpunkten biologisch-dynamische Forschung, Komplementärmedizin und Pädagogik mit Fokus auf die Lehrerausbildung für reformpädagogische Schulen sowie im Bereich der Naturhilfe.

Die Stiftung unterstützt Projekte gemeinnütziger freier Träger in Europa und Brasilien. Dabei fördert sie maßvoll und gezielt, um den sozialen Impuls eines Projekts nicht zu gefährden. Bei allen Förderungen ist es ihr wichtig, das zivilgesellschaftliche Engagement und die Verantwortungsbereitschaft zu stärken. Die Stiftung möchte dazu beitragen, sinnvolle Ideen zu verwirklichen und Projekte anzuschieben, von denen ein „heilsamer Impuls“ ausgeht und die beispielhaft sein können.

Durchschnittlich schüttet die Stiftung rund 20 Millionen Euro pro Jahr aus. Die Förderhöhe etwaiger Zuwendungen orientieren sich an den Möglichkeiten, also zum Zeitpunkt der Antragstellung vorhandenen Ressourcen der Stiftung, an den jeweils eingegangenen Anträgen bzw. an deren Bedarfen und Dringlichkeiten und vor allem daran, in welchem sinnvollen Verhältnis eine anteilige finanzielle Beteiligung zu den Kosten eines Gesamt- oder Teilprojekts stehen kann. Die Software AG-Stiftung beschäftigt derzeit 38 Mitarbeiter.

Als Organe der Stiftung sind das Kuratorium, das über die Einhaltung des Stifterwillens wacht, der Stifter als Vorstandsvorsitzender sowie der geschäftsführende Vorstand zu nennen. Ein Team von Projektleitern begleitet die Antragsteller und Partner bei den Fördervorhaben, die Vermögensverwaltung managt das Stiftungsvermögen; darüber hinaus gibt es einen Kommunikationsbereich, sowie verantwortliche Mitarbeiter für Administration und Revision.



## F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

In den folgenden Kapiteln werden die erzielten Ergebnisse aus der Umfrage für die Partner der Stiftung im Vergleich zum Durchschnitt aus allen elf Umfragen vorgestellt (Gesamtsample). Die Gliederung orientiert sich an den Dimensionen, die im Erhebungsinstrument berücksichtigt wurden. Abgesehen von den Angaben zu den Strukturdaten wurden bei der Auswertung die Daten gewichtet, so dass alle elf Stiftungen im Gesamtsample gleichermaßen repräsentiert sind. Die Auswertung unter VII. basiert auf einem Subsample, das ausschließlich aus abgelehnten Antragstellern besteht.

### I. Strukturdaten des Antwortsamples

Zur Teilnahme an der Umfrage Learning from Partners II wurden 523 stiftungsintern ausgewählte Partner der Software AG-Stiftung eingeladen. Unter den ausgewählten Partnern befinden sich Personen, die im Zeitraum 2014 eine Förderung von der Software AG-Stiftung erhalten, ein Projekt beendet hatten oder deren Antrag in diesem Zeitraum abgelehnt wurde. Im Erhebungszeitraum vom 20.01.2015 bis 6.03.2015 klickten 267 Personen auf den Link zur Umfrage, 154 Partner füllten die Umfrage letztlich vollständig aus. Damit konnte eine für eine Online-Umfrage gute Rücklaufquote von 29,4% erzielt werden. Unter den vollständig ausgefüllten Antwortdatensätzen befinden sich 106 Partner, deren Antrag bewilligt wurde, und 48 abgelehnte Antragsteller.

Betrachtet man sich die strukturellen Angaben der Partner der Software AG-Stiftung, so fügt es sich in die angegebenen Stiftungsziele, dass die auf freie Träger und Initiativen abzielende Stiftung zum großen Teil Anträge von Personen aus Vereinen (33,8%), von Schulen (18,8%) und Non-Profit-Organisationen (17,5%) erhält. Kindergärten und gemeinnützige Forschungseinrichtungen folgen auf den weiteren Plätzen. Vereinzelt finden sich zudem Angaben von anderen Stiftungen, von Personen aus einer gGmbH, aus Universitäten oder anderen Hochschulen und von Privatpersonen in den Antworten wieder.

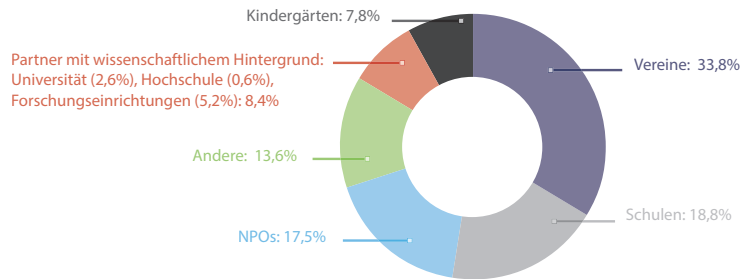
Die größte Gruppe unter den befragten Partnern hat bei der Software AG-Stiftung eine Projektförderung beantragt, diese Option wählen 89% aller Befragten, gefolgt von der institutionellen Förderung (6,5%). Darüber hinaus wurde seitens der Partner eine Tagungsförderung (1,3%) oder ein Reisekostenzuschuss (0,6%) beantragt. Die Tabelle zeigt ein breites Spektrum an unterschiedlichen Förderzuschnitten, die die Software AG-Stiftung in ihrem Portfolio anbietet, wobei sich die in der Stiftungssatzung angegebenen Ziele auch deutlich in den Schwerpunkten der Projektförderung widerspiegeln.

Knapp die Hälfte der Antragsteller im Sample (46,1%) hat erst einmal eine Förderung bei der Software AG-Stiftung beantragt. Knapp die zweite Hälfte der Befragten hat bereits zwei bis vier Mal einen Antrag eingereicht (47,4%) und lediglich ein geringer Anteil der Befragten hat schon mehr als fünf Mal einen Antrag auf Förderung bei der Software AG-Stiftung eingereicht oder gehörten jener Gruppe der Personen an, welche eine Kooperation oder ein Projekt übernommen haben. Vergleicht man nun oben genannte Angaben zur Häufigkeit der Antragstellung bei der Software AG-Stiftung mit den Angaben zur allgemeinen Häufigkeit der Antragstellung, so fällt auf, dass über 60% der Befragten bereits über fünf Anträge zu Förderzwecken eingereicht haben. Personen, welche zum ersten Mal einen Antrag gestellt hatten, machen lediglich 5,8% der Befragten aus, ein Viertel der Befragten hat zwei bis vier Anträge gestellt (24,7%).

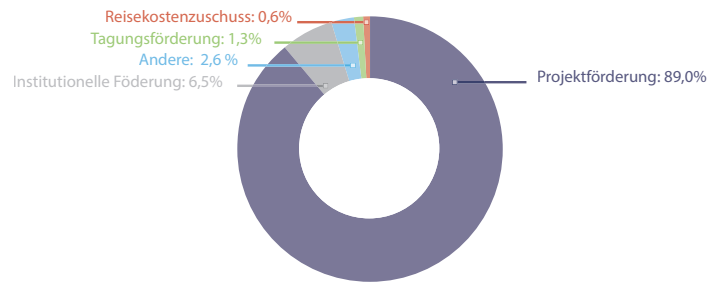


**Abb. 1-4: Strukturdaten des Antwortsamples**

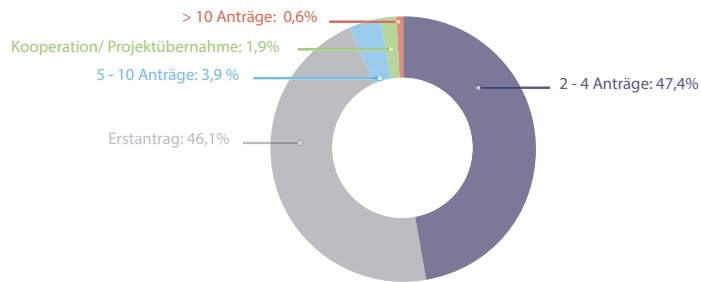
Herkunftsorganisation der Partner



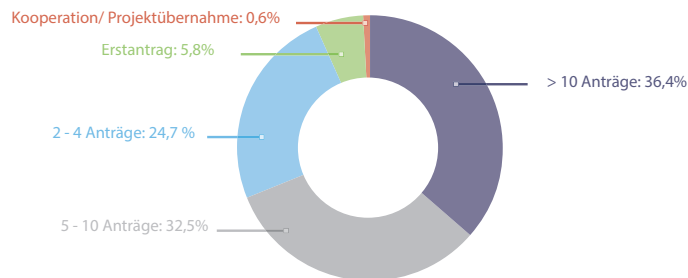
Art der Förderung



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (bei der Stiftung)



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (bei jedweder Förderorganisation)

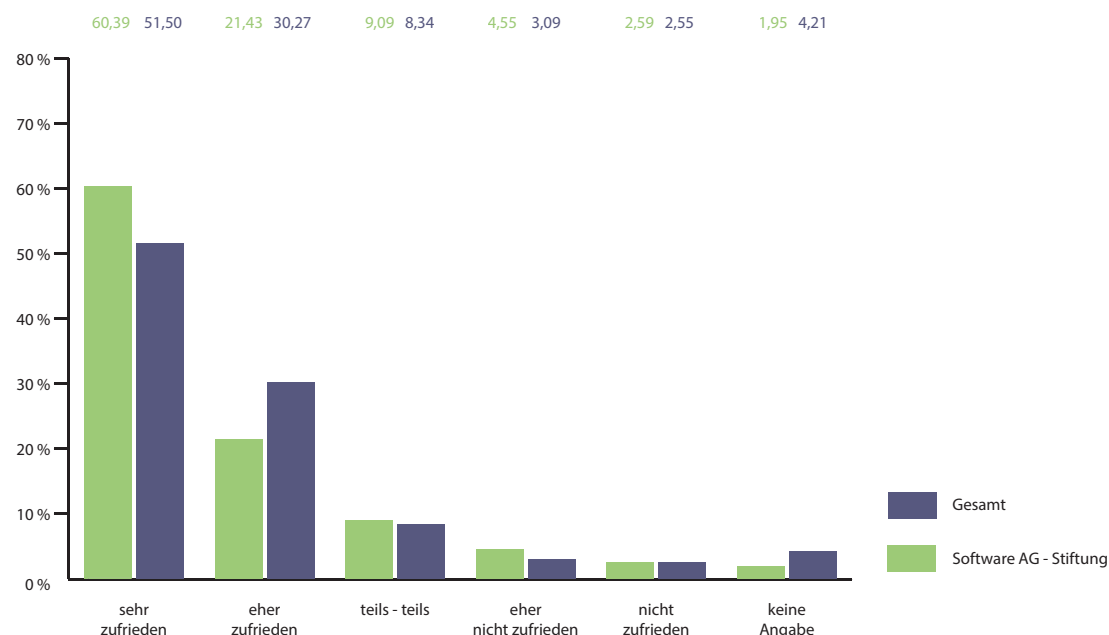


## II. Zur Zufriedenheit der Partner

Ein zentrales Erkenntnisinteresse der Studie besteht darin, die Zufriedenheit der Partner bzw. Antragsteller mit der Software AG-Stiftung möglichst detailliert und systematisch abzubilden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Fragen im Rahmen des Fragebogens gestellt. Zunächst wurden alle Befragten (sowohl jene mit bewilligten als auch solche mit nicht bewilligten Anträgen) nach ihrer Zufriedenheit mit der Software AG-Stiftung in der Phase der Antragstellung befragt. Außerdem wurden Befragte, die nach erfolgreicher Antragsstellung schließlich Partner der Software AG-Stiftung geworden sind, nach ihrer Zufriedenheit mit der Partnerschaft befragt. In einem weiteren Schritt interessiert die Zufriedenheit der Partner mit der Kommunikation zur zuständigen Ansprechperson. Die letzte, auf diesen Themenbereich bezogene Frage soll ermitteln, inwieweit Partner der Software AG-Stiftung den Eindruck haben, dass ihr bewilligtes Projekt mit den Zielen der Software AG-Stiftung in Einklang steht und diese auch tatsächlich befördert.

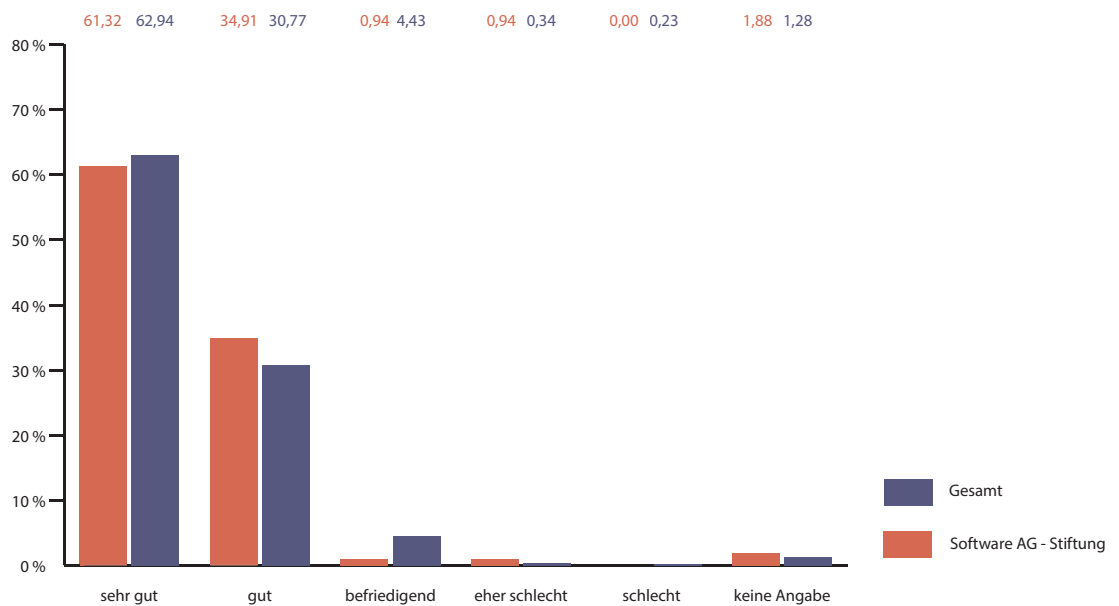
Die Abbildung 5 zeigt die Zufriedenheit der Partner der Software AG-Stiftung in der Phase der Antragstellung im Vergleich zur durchschnittlichen Zufriedenheit des Gesamtsamples. 60,4 % aller Antragsteller der Software AG-Stiftung gaben an, sehr zufrieden mit dem Kontakt in der Phase der Antragstellung gewesen zu sein. Damit liegt das Ergebnis der Software AG-Stiftung hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Kontakt in der Phase der Antragstellung über dem Referenzdurchschnitt. Etwa ein Fünftel der Befragten (21,4%) gaben an, eher zufrieden gewesen zu sein. 9,1% der Befragten äußerten sich dahingehend, nur teilweise zufrieden mit dem Kontakt gewesen zu sein, womit sich rund 7% der Befragten einer mangelnden Zufriedenheit zuordnete. Die übrigen 2% wollten keine Angabe machen. Daraus lässt sich schließen, dass die Partner in weiten Teilen mit der Zusammenarbeit in der Phase der Antragstellung sehr zufrieden sind, auch wenn es einige Ausnahmen gibt.

**Abb. 5: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung?**



Bei der Frage nach der Bewertung der Partnerschaft mit der Software AG-Stiftung gaben 61,3% der Befragten an, diese als sehr gut einzustufen. 34,9% bewerteten die Partnerschaft als gut – womit das Ergebnis dieser Frage ebenso vergleichsweise zu den übrigen Stiftungen ein leicht überdurchschnittlich gutes Ergebnis darstellt und von einer allgemein sehr positiven Wahrnehmung der Partnerschaft zeugt.

**Abb. 6: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit der Stiftung?**



Die dritte Frage befasst sich mit der Zufriedenheit mit der Kommunikation zur Ansprechperson (Abb. 7). Wie auch bei den beiden vorangehenden Fragen, zeigen sich die Befragten im Vergleich mit dem Gesamtsample konsistent überdurchschnittlich zufrieden. 67% der Partner der Software AG-Stiftung sind sehr zufrieden mit der Kommunikation zur Ansprechperson. 27,4% sind eher zufrieden, lediglich ein sehr kleiner Anteil von 2,8% äußert sich nur teilweise mit der Kommunikation zufrieden. Stärkere Mängel in der Kommunikation sehen weniger als 1% der Partner, weitere 1,9% möchten oder können keine Angaben zur Frage machen.

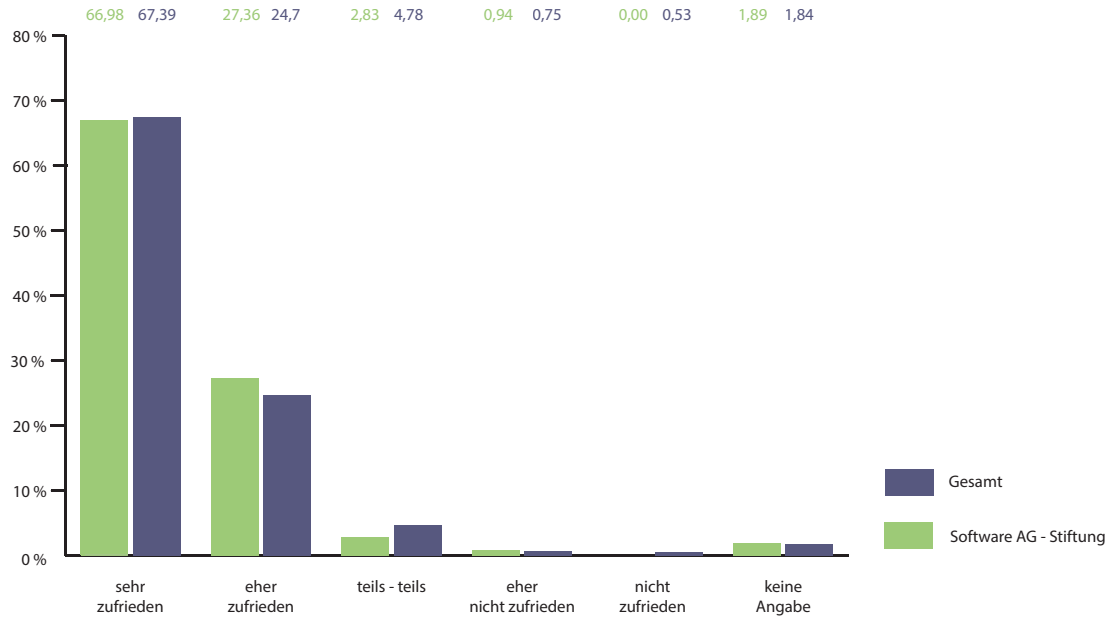
In den offenen Angaben der Partner spiegelte sich die Wahrnehmung der Kommunikation wie folgt wider, ein etwas kritischer Partner wünscht sich:

*„Bessere Kommunikation und Erreichbarkeit, Klarheit über die Zuständigkeit der Ansprechpartner“*

Eine lobende Anmerkung eines Partners lautet wie folgt:

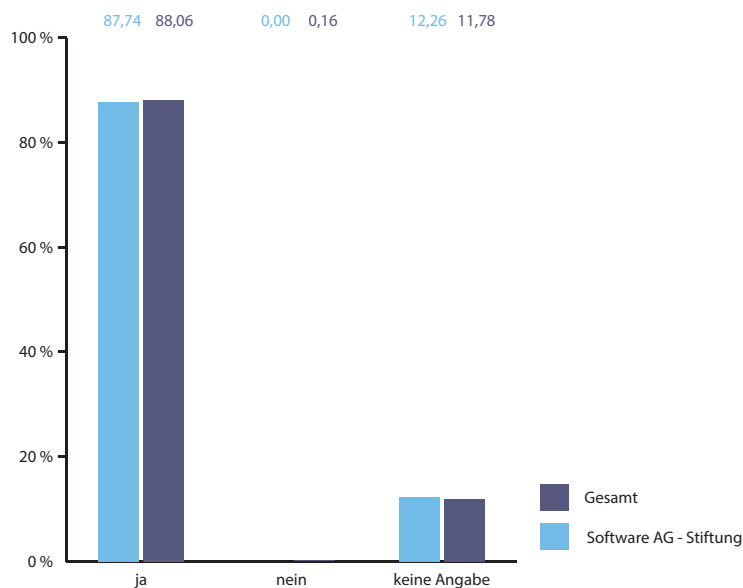
*„Ich habe den Kontakt als sehr kompetent, im positiven Sinne Kritik- und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigend und freundlich erlebt“*

**Abb. 7: Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb der Stiftung?**



Die rhetorische Frage, ob das Projekt die Ziele der Stiftung befördere, wurde den be-willigten Partnern aus mehreren Gründen gestellt: sie gibt Aufschluss über die Kom-munikation der Stiftungsziele nach außen und über die Kenntnis dieser Ziele unter den Partner. Letztlich ist dies auch eine Frage der Identifikation der Partner mit der Stiftung, die sich unter dem Begriff „commitment“ fassen lässt. Knapp 88% der Partner der Soft-ware AG-Stiftung stimmen der Aussage zu und sind der Ansicht, dass ihr Projekt die Ziele der Stiftung befördere. Kein Partner hat sich gegenteilig geäußert, interessant an diesem Ergebnis sind die 12,3%, die keine Angabe machen konnten oder wollten.

**Abb. 8: Mein Projekt befördert die Ziele der Stiftung.**

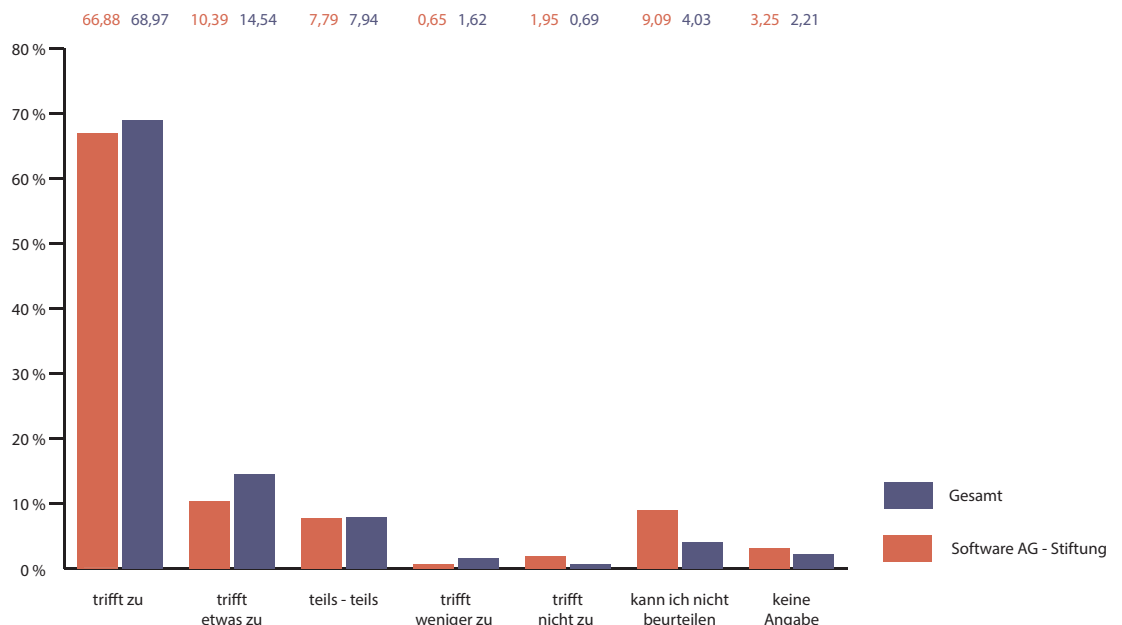


### III. Bewertung der administrativen Prozesse

Das Verhältnis zwischen Stiftungen und ihren Partnern wird mittels zahlreicher administrativer Prozesse strukturiert und geprägt. Da Learning from Partners als Ansatz der Organisationsevaluation angelegt ist, ist die Bewertung der administrativen Elemente wesentlich, um über die Organisationsstruktur und die Performanz Auskunft geben zu können. Zur Bewertung der administrativen Prozesse gingen zahlreiche Fragen in das Erhebungsinstrument ein, wobei der Schwerpunkt auf der Phase der Antragstellung lag.

Die erste Frage widmete sich der „Angebotsdarstellung“ der Stiftung. Die Partner wurden um ihre Einschätzung gebeten, ob aus den Ausschreibungen oder Informationen der Stiftung klar hervorgehe, welcher Typ von Projekten gefördert werde. Die vergleichende Auswertung zeugt von einer klaren und eindeutigen Darstellung der Förderangebote durch die Software AG-Stiftung. Vollständige Eindeutigkeit der Ausschreibungen attestieren 66,9%, teilweise Eindeutigkeit empfanden 10,4% der Antragsteller. 7,8% sahen die Eindeutigkeit nur partiell gegeben. Die vollständige und teilweise Zustimmung zu der Aussage liegt jeweils etwas unter dem Durchschnitt des Gesamt-samples; auch gab es verhältnismäßig betrachtet mehr Partner, die keine Beurteilung vornehmen konnten (9,1% zu 4% im Gesamt-sample). Eine Verneinung der Aussage wurde lediglich von knapp 2% der Partner vorgenommen.

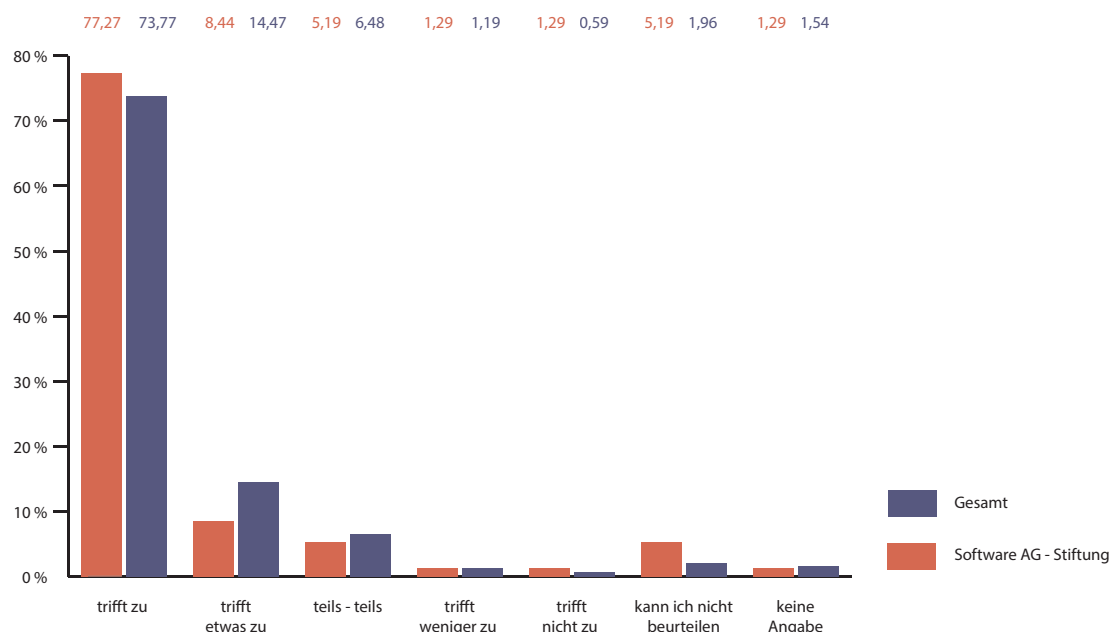
**Abb. 9: Aus den Ausschreibungen oder Informationen der Stiftung geht klar hervor, welcher Typ an Projekten gefördert wird.**



Anschließend an die Frage nach der Darstellung des Förderangebots wurden alle Partner gebeten, die Klarheit der formalen Anforderungen an einen Antrag zu bestimmen. Dies ist ein zentraler Punkt für die Partner in der Phase der Antragstellung, denn die Formulierung eindeutiger formaler Anforderungen hilft beiden Seiten, der Stiftung, indem sie Anträge erhält, die ihren Ansprüchen gerecht werden und den Antragstellern, die entlang der Vorgaben ihren Antrag erstellen können.

Der Großteil der Partner Software AG-Stiftung bewertet die formalen Anforderungen als eindeutig. Zu diesen 77,3% kommen weitere 8,4%, die der Aussage etwas zustimmen können. Die gegenteiligen Meinungen bewegen sich – analog der Ergebnisse des Gesamtsamples – im niedrigen, einstelligen Prozentbereich. Somit lässt sich für die Software AG-Stiftung festhalten, dass ihre Hinweise für Antragsteller sowie die aufgestellten Anforderungen an einen Antrag größtenteils als klar und eindeutig bewertet wurden

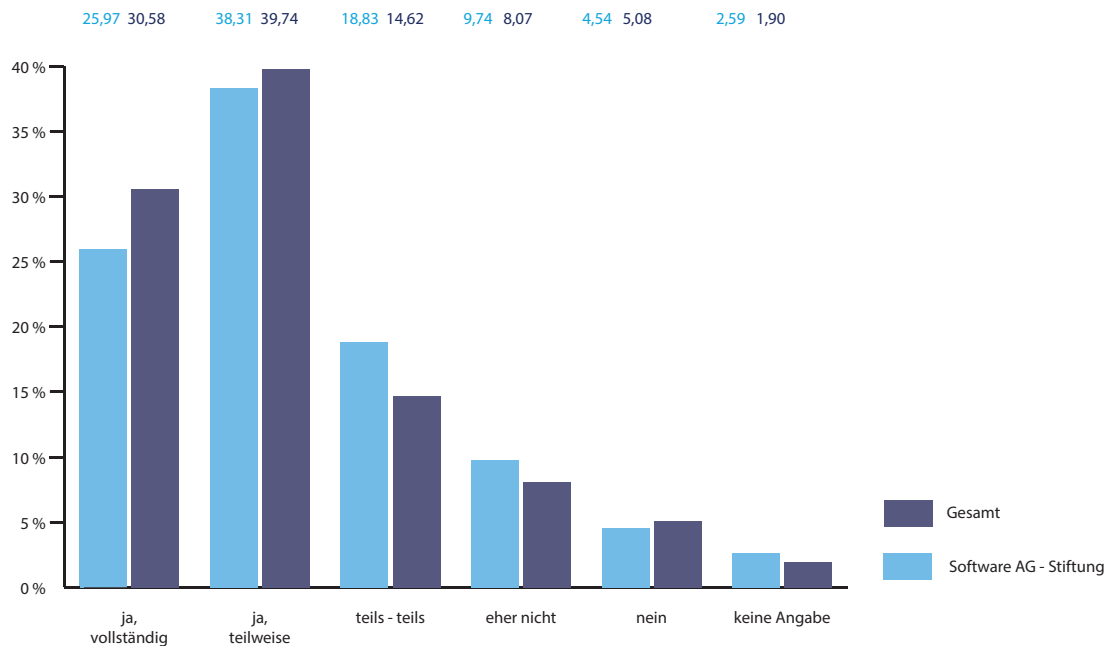
**Abb. 10: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig.**



Die sich anschließende Frage widmete sich einem Transparenz- und Kommunikationsaspekt, der ebenfalls in den Bereich der Administration fällt. Alle Partner wurden gefragt, ob sie über den weiteren stiftungsinternen Fortgang nach Einreichung ihres Antrages informiert waren. 26% gaben an, vollständig informiert gewesen zu sein, weitere 38,3% sahen sich als teilweise informiert. Kumuliert etwa 15% sehen sich eher schlecht oder schlecht informiert und fallen damit auf die beiden letzten Kategorien. Diese – im Vergleich zu den bisherigen Antworten – breite Streuung der Antworten spiegelt sich auch in den qualitativen Angaben wider, die zu dieser Frage möglich waren, wie in der exemplarisch ausgewählten:

*„Ich würde mir wünschen, dass Projekte, die nicht in den alltäglichen Rahmen passen bzw. fachübergreifend angelegt sind, adäquat beurteilt werden, evtl. auch durch kompetente Rückfragen. Ganz dringend würde ich eine Verbesserung im Bereich der Vorantragsprüfung wünschen. Ein Projekt sollte dort schon auf seine Förderwürdigkeit geprüft werden und nicht erst, wenn der ausformulierte Antrag vorliegt.“*

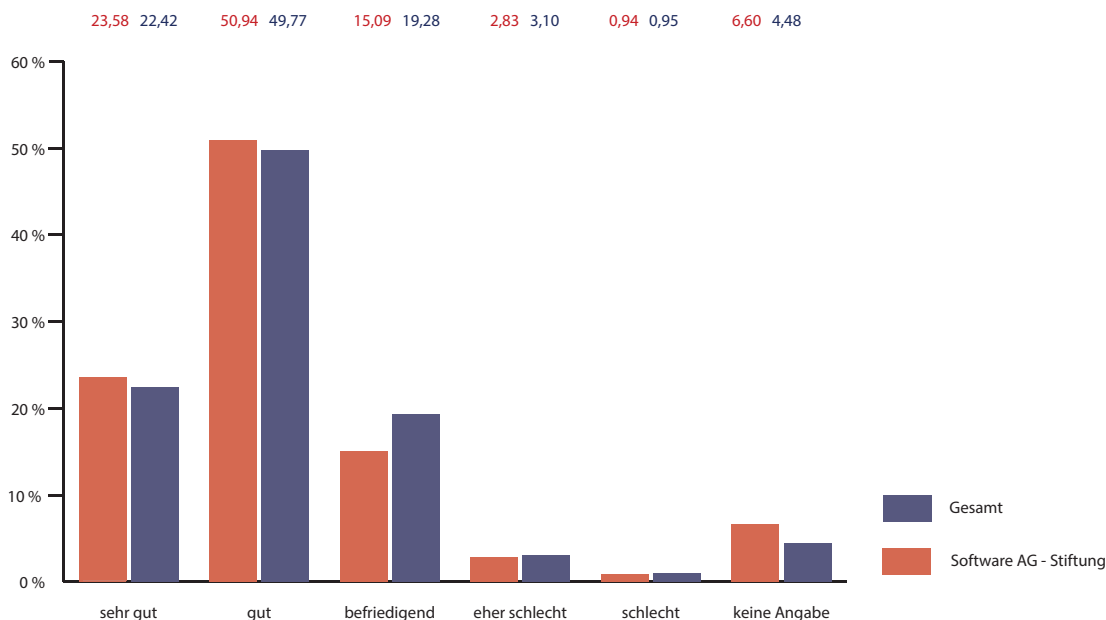
**Abb. 11: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft, nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten?**



Die vierte Frage zu den administrativen Prozessen bezweckt die Abbildung der Bewertung des organisatorischen Aufwandes innerhalb eines Projektes für bewilligte Partner (Abb. 12).

In dieser Frage hat die Software AG-Stiftung ein durchschnittliches Resultat erzielt: 23,6% der Befragten bewerteten den Aufwand als sehr gut, während der Durchschnitt bei 22,4% liegt. 51% der Befragten beurteilen den Aufwand als gut, weitere 15% als befriedigend. Eher schlecht und schlecht empfanden den Aufwand knapp 4% der Partner. 6,6% der Partner konnten oder wollten keine Angabe machen. Aus diesen Resultaten lässt sich ableiten, dass die Software AG-Stiftung den administrativen Aufwand größtenteils in einem angemessenen und für einen Großteil der Partner geschätzten Rahmen hält.

**Abb. 12. Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand im Projekt?**



Im Fokus der letzten Frage im Komplex der Bewertung administrativer Prozesse lagen stiftungsinterne Dokumente, mit welchen Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen der Stiftung und ihren Förderpartnern geregelt werden (Abb. 13). Das zentrale Dokument, das die Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Partner auch juristisch etabliert, sind die Bewilligungsbedingungen; diese werden von einem guten Drittel der Partner (37,7%) der Software AG-Stiftung als sehr hilfreich eingeschätzt, weitere 37,7% werten die Dokumente als eher hilfreich. Die verbleibenden Bewertungen erzielten maximal einstellige Prozentangaben oder wurden gar nicht gewählt. 20,8% der Befragten konnten oder wollten diesen Aspekt nicht beurteilen. Im Gesamtsample fällt die Bewertung etwas besser aus.

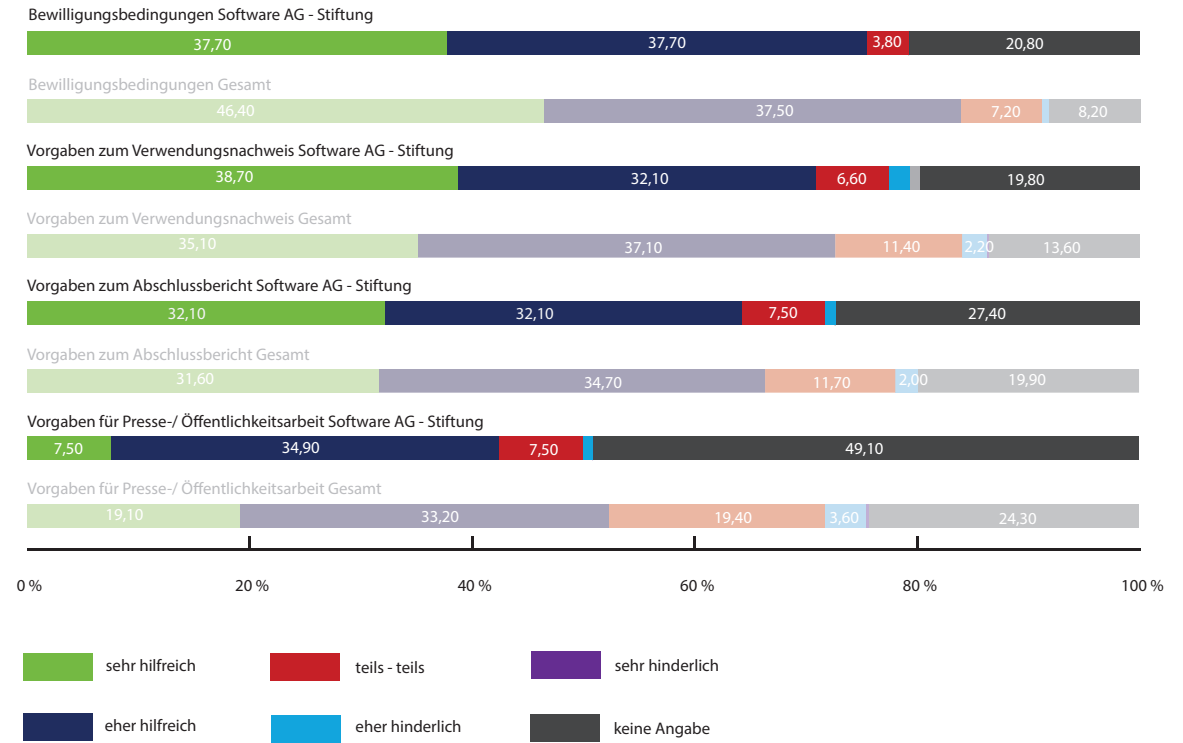
Die Bewertung der Dokumente zu den Vorgaben zum Verwendungsnachweis bewertet ebenfalls mehr als ein Drittel der Partner der Software AG-Stiftung (38,7%) als sehr hilfreich und 32,1% als hilfreich. Im Gesamtsample fällt die Bewertung ähnlich aus. 19,8% der Partner der Software AG-Stiftung können oder wollen diese Frage nicht beantworten.

Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben zum Abschlussbericht werden von je einem knappen Drittel der Befragten als sehr hilfreich (32,1%) und hilfreich (32,1%) eingeschätzt. Ein ähnliches Bild zeichnen die Durchschnittswerte des Gesamtsamples: sehr hilfreich bewerten diese 31,6% und hilfreich bewerten diese 34,7% der Befragten aller Stiftungen. 27,4% der Befragten will oder kann diese Frage nicht beantworten (Gesamtsample 19,9%).

Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fallen in der Bewertung aus dem vorangehenden Muster heraus. Knapp die Hälfte der Befragten kann oder will diese Frage nicht beantworten (49,1%). 34,9% bewerten die Vorgaben als eher hilfreich. Teilweise hilfreich bewerten die Dokumente 7,5%, ebenso viele stimmten für sehr hilfreich.



**Abb. 13: Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Förderorganisation und Partner müssen geregelt werden. Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die folgenden Dokumente?**



#### IV. Beiträge zum Capacity Building

Stiftungen können ihre Partner nicht nur durch die Bereitstellung finanzieller Ressourcen unterstützen. Indem die Partner mit Hilfe der Stiftung Projekte realisieren, erwerben die Partner zugleich Kompetenzen, etwa beim Projektmanagement oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Solche Veränderungen auf individueller oder institutioneller Ebene waren lange Zeit als Nebeneffekte betrachtet worden. In den vergangenen Jahren haben Stiftungen jedoch verstärkt ihr Augenmerk auf diesen Bereich gelegt und Angebote entworfen, um ihre Partner beim Aufbau von Kompetenzen zu unterstützen. In der Erhebung im Rahmen von Learning from Partners wird dieser Teilbereich des Capacity Building mitevaluiert, diesbezügliche Fragen sind an unterschiedlichen Stellen des Fragebogens verortet. Je nach Ausrichtung und Strategie der Stiftung können Capacity Building Elemente mit zu den wichtigsten Effekten im Rahmen einer Stiftungsförderung gezählt werden.

Beginnend in der Phase der Antragstellung konnten alle Partner die Unterstützungsangebote, die ihnen seitens der Stiftung bereitgestellt wurden, bewerten (Abb. 14).

Mit 59,7% wurde die Korrespondenz mit den Mitarbeitern der Software AG-Stiftung als wesentlichste und beste Form der Unterstützung bewertet, im Durchschnittssample fällt dieses Ergebnis ähnlich aus (56,3%). Weitere 20,8% der Partner bewerten die Korrespondenz mit gut, am negativen Ende der Skala sind es 7,7% die sich kritisch äußern. Mit 7,8% der Angaben können oder wollen verhältnismäßig viele Partner keine Angaben machen.

An zweiter Stelle der Unterstützungsangebote in der Phase der Antragstellung stehen für die Partner die detaillierten Informationen, die auf der Internetseite der Stiftung angegeben sind. Diese werden beinahe identisch zum Gesamtsample bewertet (26,6% an sehr guten Wertungen unter den Partnern der Software AG-Stiftung, 26,9% im Durchschnitt). An dritter Stelle stehen die Merkblätter und Hinweise für Antragsteller; hier liegen die Wertungsergebnisse aus der Umfrage der Software AG-Stiftung etwas unter denen des Gesamtsamples. An letzter Stelle liegt - sowohl für die Partner der Software AG-Stiftung wie für alle Befragten der elf Stiftungen - die Nennung vergleichbarer Projekte. Bemerkenswerter „Ausreißer“ bei dieser Antwortoption ist der verhältnismäßig große Anteil an Partnern (rund 34%), die dies nicht beurteilen können oder keine Angaben machen.

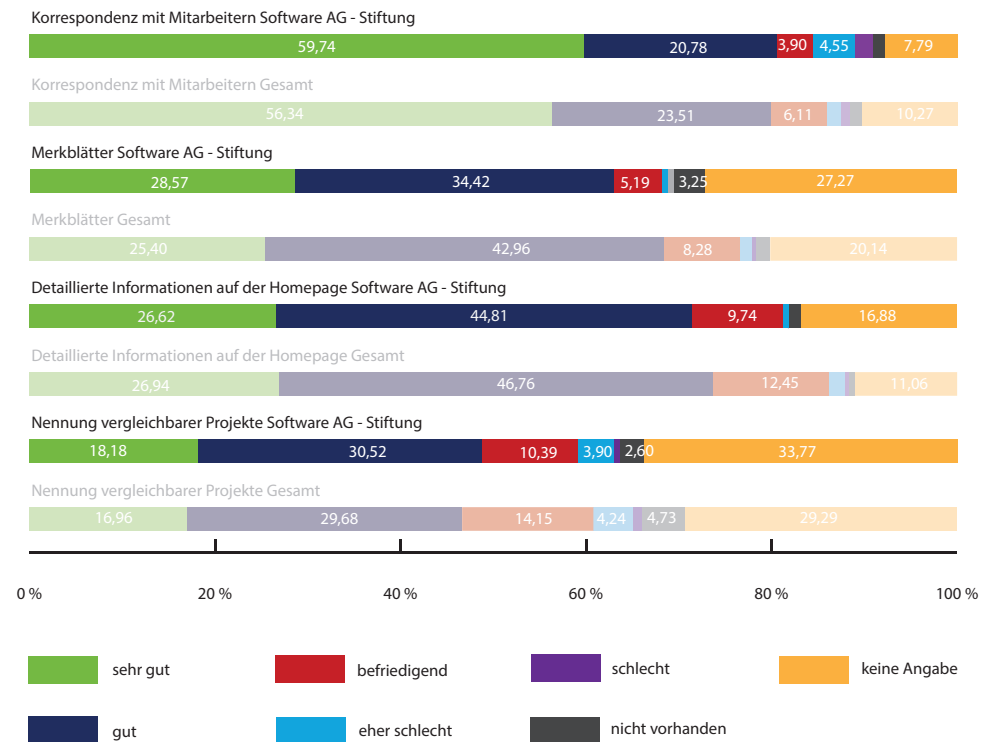
Somit bleibt festzuhalten, dass der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitern der Stiftung die wesentlichste und wichtigste Form der Unterstützung in der Phase der Antragstellung darstellt. Diese Tendenz findet sich auch in den offenen Angaben wieder. Ein Partner formulierte dies wie folgt:

*„Vor-Ort-Besuch des für uns zuständigen Projektleiters empfanden wir als sehr positiv.“*

Ein weiterer Partner lobt:

*„Informelle Vorabklärungen (mündlich) über potenzielle Fördermöglichkeit eines bestimmten Projekts. Sehr gut.“*

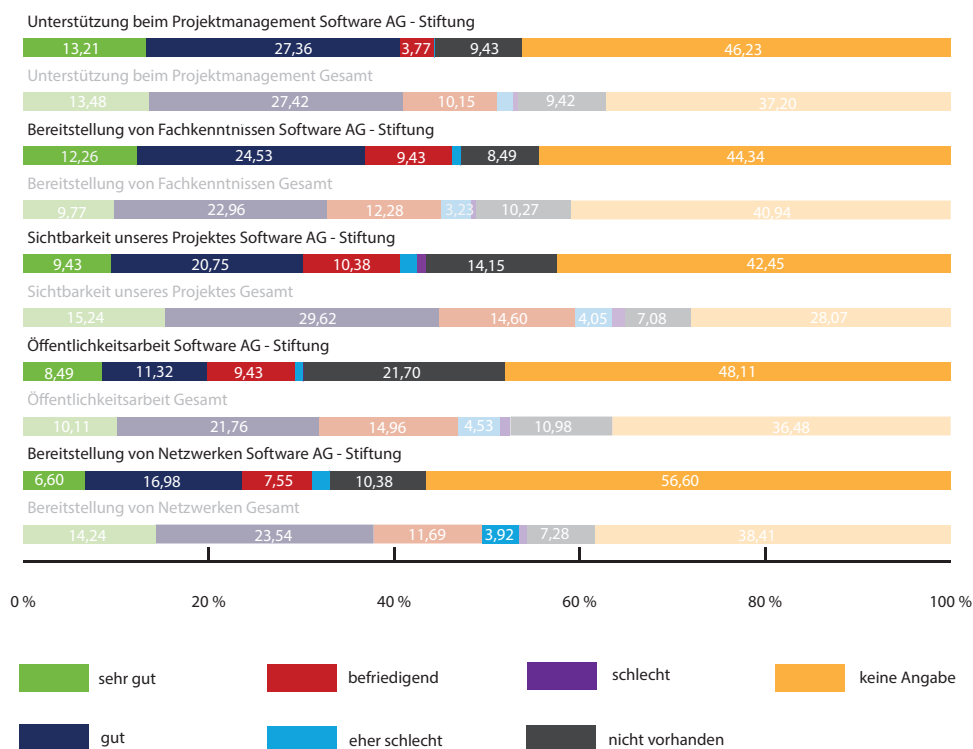
**Abb. 14: Für die Phase der Antragstellung bieten Stiftungen Hinweise und Hilfestellungen an. Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Stiftung?**



Im weiteren Verlauf der Umfrage wurden die geförderten Partner gebeten, die verschiedenen Unterstützungsformen seitens der Software AG-Stiftung während der Projektphase zu bewerten (Abb. 15).

Bei einem ersten Blick auf die vergleichenden Ergebnisse ist auffällig, dass bei allen fünf vorgegebenen Items seitens der Partner der Software AG – Stiftung die Antwortoption „kann ich nicht beurteilen“ am häufigsten gewählt wurde. Addiert man die Spalte „nicht vorhanden“ hinzu, sind es meist nahezu 50% der Förderpartner, die keine Wertung abgeben können. Vergegenwärtigt man sich die Strategie und Ausrichtung der Stiftung, so sind diese Ergebnisse zunächst kein Grund zur Besorgnis. Jedoch ließe sich darüber nachdenken, ob die aufgeführten Aspekte, wie beispielsweise die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit oder die Unterstützung bei der Sichtbarkeit eines Projektes, nicht die Wirkung eines Vorhabens auf eine mit der Stiftungssatzung in Einklang stehenden Weise positiv befördern könnte. Die Unterstützung beim Projektmanagement wurde von 40,6% als sehr gut und gut bewertet. Damit sind die Ergebnisse mit jenen des Gesamtamples beinahe identisch. Die Bereitstellung von Fachkenntnissen wurde von 36,8% der Partner der Software AG-Stiftung als sehr gut und gut bewertet. Die Unterstützung zur Sichtbarkeit des Projekts wurde von 30,2% positiv bewertet. Das Verfügbarmachen von Netzwerken wurde ebenfalls zur Bewertung abgefragt. 23,6% der Partner der Software AG-Stiftung äußerten sich hier dezidiert positiv. 19,8% der Partner taten dies bei der Frage zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit. Zusammenfassend lässt sich aus dieser Vergleichsdarstellung ableiten, dass Capacity Building-Effekte in Form aktiver Unterstützung der Partner eher nicht zu den Kernaufgaben der Software AG-Stiftung zählen.

**Abb. 15: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Stiftung?**



Eine weitere Frage aus dem Bereich des Capacity Building (Abb. 16) versuchte, weitere mögliche Formen der Unterstützung der Partner durch die Stiftung während der Projektphase in Erfahrung zu bringen. Bei dieser Frage konnte allerdings keine Bewertung vorgenommen werden. Die Partner konnten aus einer Liste an Möglichkeiten eine Mehrfachauswahl treffen (aus diesem Grund übersteigen die addierten Prozentangaben auch 100%) (vgl. Abbildung 16). Vergleichend betrachtet unterstützt die Software AG-Stiftung am ehesten die Suche nach weiteren Förderern, 33% aller Förderpartner entscheiden sich für diese Angabe. Dieses Ergebnis ist damit überdurchschnittlich, da sich im Gesamtsample nur 20,8% für diese Unterstützungsform aussprechen können. An zweiter Stelle steht mit einer Zustimmung von 29,2% die Kontaktvermittlung zu interessanten Partnern, gefolgt von der Möglichkeit, die Stiftung als Plattform zum Austausch mit anderen nutzen zu können (22,6%). Die Frage, ob die Stiftung den Zugang zur Presse ermögliche, bejahen 13,2% und die Unterstützung bei der Suche nach weiterer Expertise 12,3%. Damit schneiden die Ergebnisse, mit Ausnahme der ersten Angabe, unterdurchschnittlich ab.

Es lassen sich hingegen positive Veränderungseffekte bei den Partnern verzeichnen (Abb. 17), die mit einer Förderung durch die Stiftung einhergehen 56,6% der Partner geben an, dass ihre jeweilige Organisation von der Partnerschaft profitiert habe. 52,2% stimmen zu, dass sich ihre Fähigkeit, Projekte durchzuführen, verbessert habe.

Ein Partner betont seine Bewertung mit folgender offener Angabe:

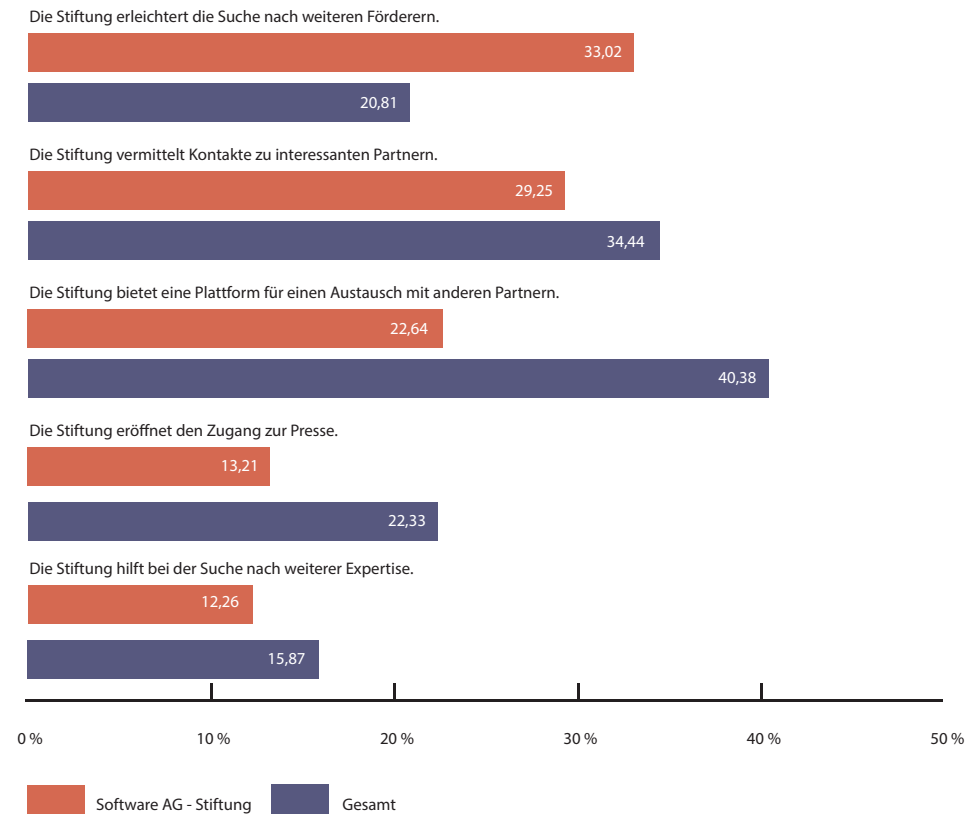
*„Enorme fachliche Entwicklung der Organisation dank großzügige Förderung, insbesondere Personalförderung.“*

34% der Befragten nennen, dass sich ihre Fähigkeit, neue Projekte zu entwickeln, verbessert habe und 27,4% profitieren von einer Förderung hinsichtlich ihrer Reputation. Die Bewertung der letzten beiden Punkte liegt in ihrer Bewertung unter dem Durchschnitt. Die verbleibenden Aspekte fallen mit einer positiven Bewertung, die geringer als 25% ausfällt hinter den vorherigen zurück, so sind es 22,6%, die angeben, dass sich ihr Kontakt zu einschlägigen Förderstiftungen verbessert habe. 21,7% berichten, dass sich ihre Fähigkeit, Projekte zu evaluieren verbessert habe. 16% bestätigen, dass sich der Kontakt zur Öffentlichkeit verbessert habe und an letzter Stelle schließlich geben, knapp 3% der Partner an, dass sich die thematische Ausrichtung geändert habe.

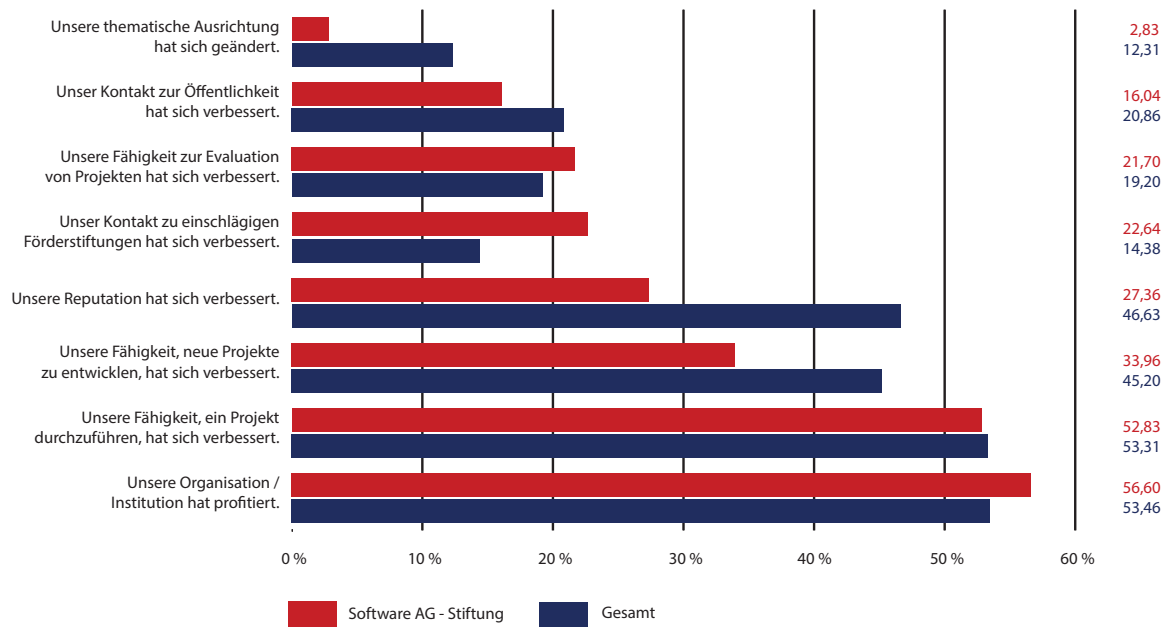
Eine detaillierte Aussage eines Partners zu den sich aus der Förderung ergebenden Effekten lautet wie folgt:

*„Wir konnten unser Aufgabengebiet [...] erweitern, das trägt zum Bekanntheitsgrad unseres Hauses bei. Wir erreichen mehr Einrichtungen und Familien, die dann wiederum andere Angebote des Hauses nutzen können. Durch die Übernahme der Personalkosten, konnte dem Haus eine wichtige Mitarbeiterin erhalten werden, dadurch blieben Klienten weiter im Haus. Wir werden durch die Projektgelder der Software AG-Stiftung auch bei den öffentlichen Geldgebern mit anderen Augen wahrgenommen.“*

**Abb. 16: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung wurden Ihnen durch die Stiftung ermöglicht?**



**Abb. 17: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung über die Förderung hinaus ergeben?**

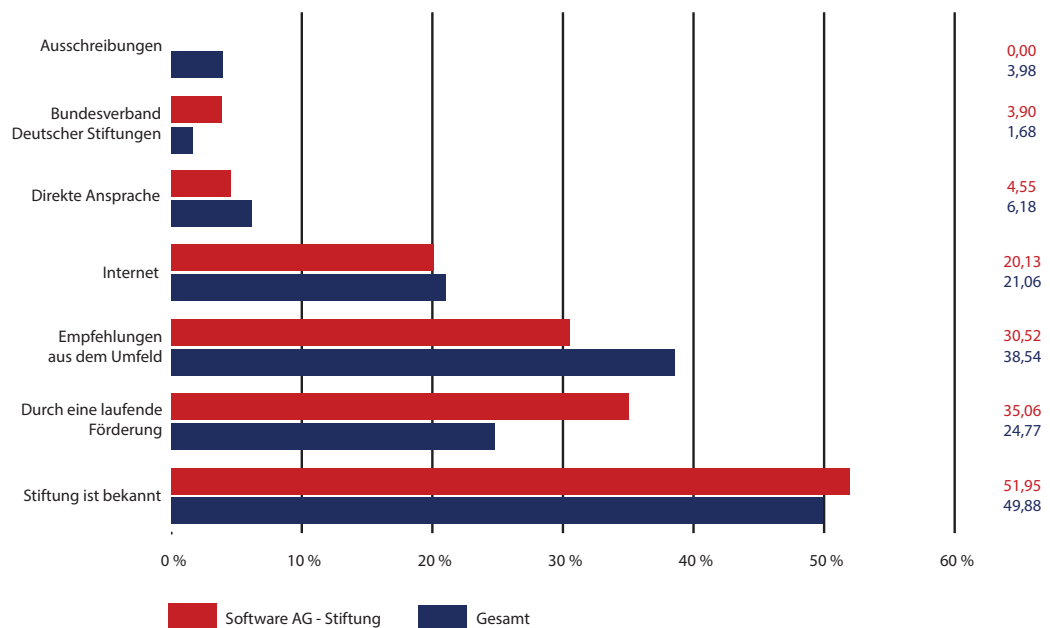


## V. Zur Wahrnehmung der Software AG-Stiftung

Ein weiterer Schwerpunkt der Erhebung soll erfassen, wie die Software AG-Stiftung nach außen hin, also durch ihre Partner und deren näheres Umfeld, wahrgenommen wird. Dieses Thema wird aufgrund seiner Komplexität in verschiedener Hinsicht anhand mehrerer Fragen im Survey beleuchtet.

Die Frage, wie die Partner auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden sind, eröffnete die Umfrage und vermittelt eingangs einen ersten Eindruck über den Bekanntheitsgrad von Stiftungen und ihren Aktivitäten. In der vergleichenden Auswertung zeigt sich, dass für einen großen Teil der Partner der Software AG-Stiftung (52%) die Stiftung bereits ein Begriff war. 35,1% geben an, die Stiftung durch eine laufende oder frühere Förderung zu kennen. Weitere 30,5% berichten, dass sie mittels einer Empfehlung durch das Umfeld auf die Stiftung aufmerksam geworden seien. Ein Fünftel der Befragten hat via Internet über die Software AG-Stiftung erfahren. Weniger bedeutende Wege sind die Aufmerksamkeit über die direkte Ansprache, lediglich 4,5% der Partner ist über diesen Weg auf die Stiftung aufmerksam geworden. 3,9% haben über das Verzeichnis des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen über die Software AG-Stiftung erfahren. Eine Ausschreibung seitens der Stiftung hat kein einziger Partner als relevanten Informationskanal angegeben. Die Ergebnisse der Software AG-Stiftung weichen nicht wesentlich von jenen in der Gesamtstudie ab. Im Gesamtsample haben im Durchschnitt mehr Partner eine Empfehlung durch das Umfeld erhalten, 10% weniger sind durch eine laufende Förderung auf die Stiftung aufmerksam geworden.

**Abb. 18: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden?**

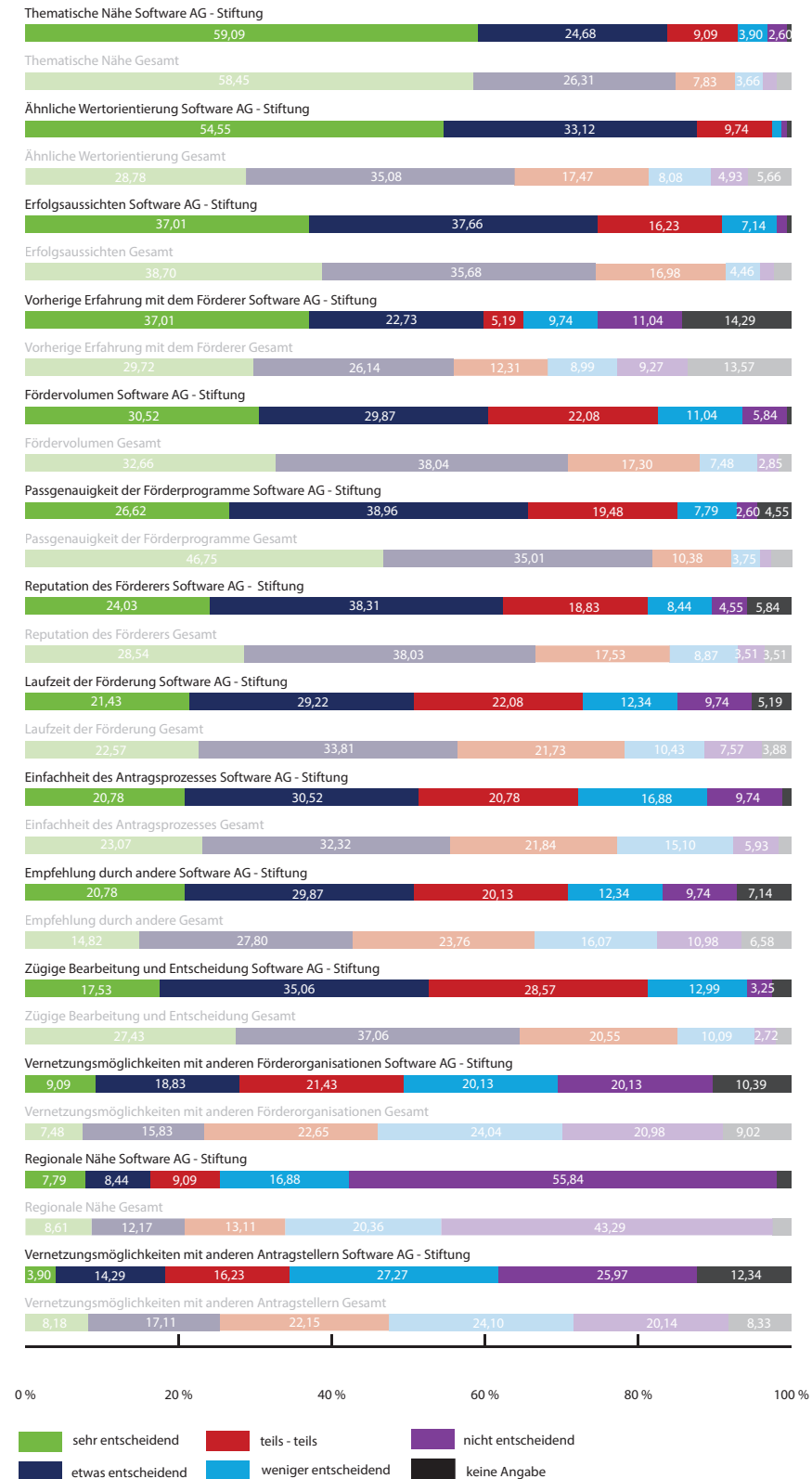


Im weiteren Verlauf der Umfrage wurde alle Partner befragt, welche Faktoren ihnen bei der Auswahl eines Förderers am wichtigsten sind. Aus den 14 vorgegebenen Items wurde auf Platz eins die ähnliche Werteorientierung von 87,6% als bedeutend angegeben (54,5% sehr entscheidend, 33,1% entscheidend). An zweiter Stelle steht die thematische Nähe, welche von insgesamt 83,8% als bedeutsamer Faktor angegeben wird (59,1% sehr entscheidend, 24,7% entscheidend), gefolgt von den Erfolgsaussichten (37% sehr entscheidend und 37,7% entscheidend). An vierter Stelle steht die Passgenauigkeit der Förderprogramme (26,6% eher entscheidend und 39% entscheidend). Die zentralen Auswahlkriterien zur Förderung bei der Software AG-Stiftung sind damit vergleichsweise stark werte- und zweckorientiert. Das Fördervolumen und die zügige Bearbeitung liegen nur im Mittelfeld unter den bedeutenden Faktoren. Dies zeugt von einem Auswahlprozess unter den Partnern, der sich an den Inhalten und Zielsetzungen der Stiftung orientiert und nicht zuvorderst die Mittelvergabe als zentralen Verbindungspunkt zur Software AG-Stiftung betrachtet. Die geringste Bedeutung kommt den folgenden Faktoren zu: die Vernetzungsmöglichkeit mit anderen Förderorganisationen oder anderen Antragstellern sowie die regionale Nähe.



F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

**Abb. 19. Welche der folgenden Faktoren sind für Ihre Auswahl eines Förderers entscheidend?**

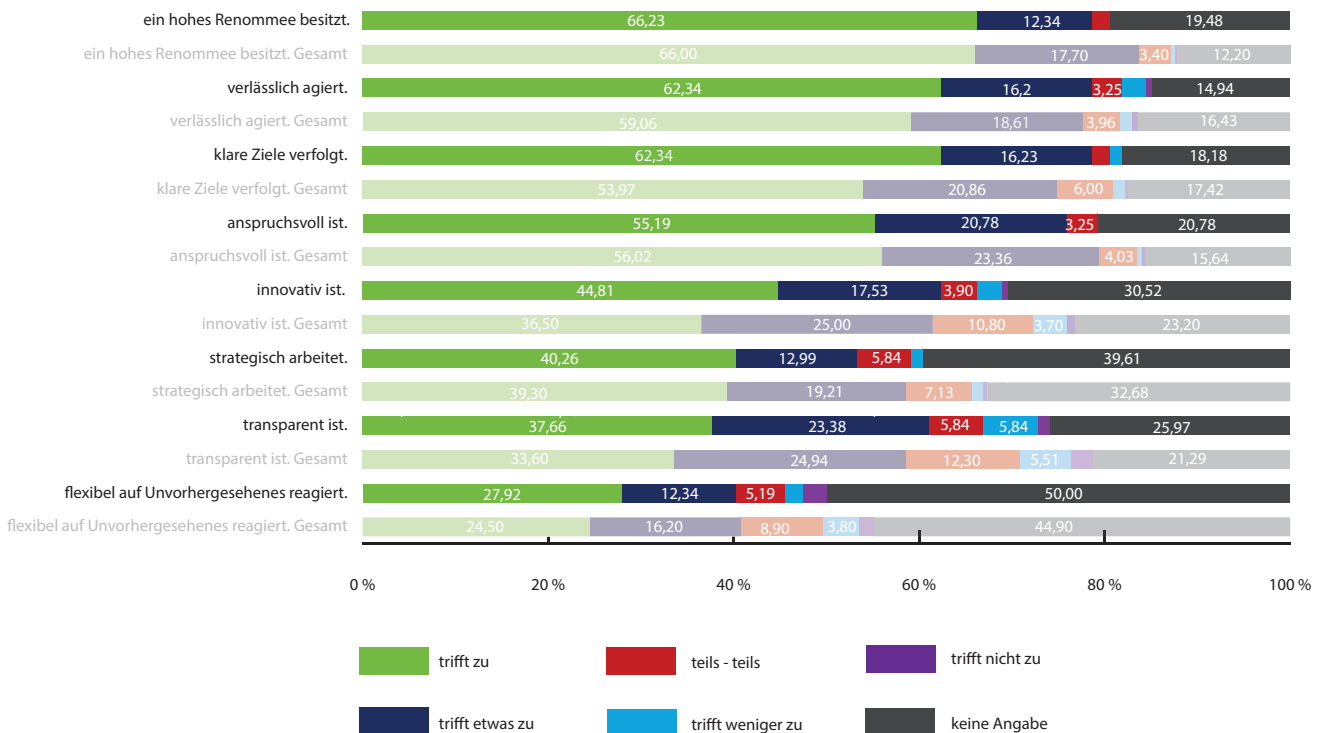


Die Erhebung der Wahrnehmung der Stiftung durch die Partner war eine zentrale Fragestellung der Studie, die Ergebnisse ermöglichen der Software AG-Stiftung einen wertvollen Blick von außen und geben Auskunft über den Stellenwert der Stiftung.

Aus der vergleichenden Auswertung wird deutlich, dass die Software AG-Stiftung als eine Organisation wahrgenommen wird, die ein hohes Renommee hat, klare Ziele verfolgt und verlässlich agiert (mit jeweils 78,5% an Zustimmung). 76% attestieren der Software AG-Stiftung, eine Stiftung zu sein, die anspruchsvoll agiert, gefolgt von der wahrgenommenen Innovativität (62,3% an Zustimmung) und dem Ruf eine transparente Stiftung zu sein (61,1% an Zustimmung).

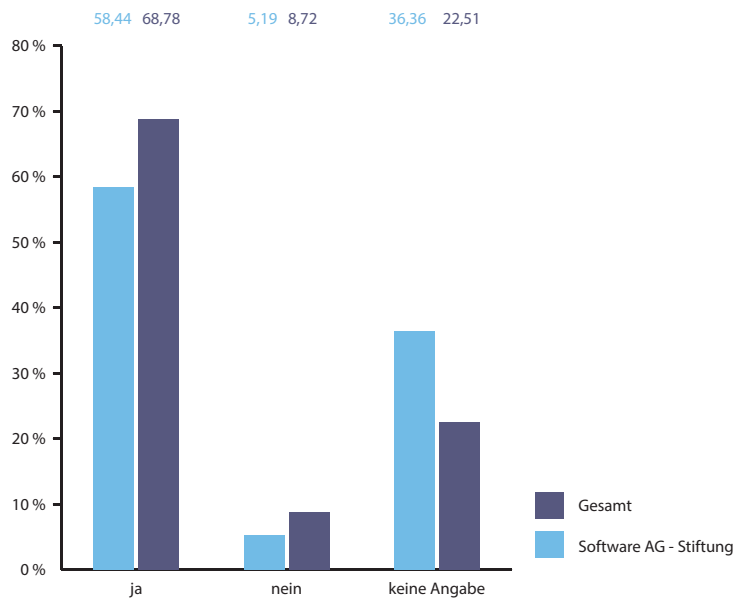
Die Ergebnisse bewegen sich dabei in der Regel leicht ober- oder unterhalb des Durchschnitts des Gesamtsamples. Ferner erhielt keine der übrigen gestellten Fragen eine starke Ablehnung. Mit vergleichsweise wenig Zuspruch wurde die Kategorie, die Stiftung arbeitet strategisch (53,3% der deutlichen Zustimmung versus 58,5% der Zustimmung im Gesamtsample) und die Kategorie, die Stiftung habe eine hohes Renommee (78,5% versus 83,7% im Gesamtsample) bewertet. Auffällig sind zudem folgende Kategorien: 50% der Befragten konnten oder wollten nicht einschätzen, ob die Stiftung flexibel auf Unvorhergesehenes reagiert; jene, die es bewerten konnten, stimmten mit 40,2% zu. Die strategische Arbeitsweise konnte oder wollte 39,6% der Befragten nicht bewerten, während wiederum jene, die diesen Aspekt bewertet haben, ihn mit 53,3% positiv benannt haben. Diese Ergebnisse sollten erneut in Abhängigkeit zur Förderart beurteilt werden: da sich die Software AG-Stiftung durch eine Förderweise auszeichnet, welche sich auf konkrete, von Werten getragenen Ideen beruft, ist eine strategische Arbeitsweise möglicherweise weniger identifizierbar.

**Abb. 20: Die Stiftung hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die...**



Die Frage, ob einer Förderung durch die Software AG-Stiftung einen Qualitätsausweis im Tätigkeitsfeld der Partner darstelle, schließt an die Frage der Reputation der Stiftung an und konnte von allen Partnern beantwortet werden. Über die Hälfte der Befragten der Software AG-Stiftung (58,4%) und damit 10% weniger als im Gesamtsample (68,8%) stimmen dieser Aussage zu. 36,4% können oder wollen dazu keine Angabe machen, womit die übrigen 5,2% verneint haben, im Gesamtsample haben einige Befragte mehr verneint (8,7%).

**Abb. 21: Gilt eine Förderung durch die Stiftung als Qualitätsausweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity?**



Die Frage nach der gesellschaftlichen Wirkung wurde aufgrund der im Sektor seit geraumer Zeit anhaltenden Debatte über das Thema Wirkungsmessung aufgenommen. Auch wenn Learning from Partners kein Instrument der Wirkungsmessung darstellt, sondern eine Methode der Organisationsevaluation, wurde die Frage unter heuristischen Gesichtspunkten inkludiert, um erste mögliche Anhaltspunkte für potentielle weitere Studien zu erhalten. 65% der Befragten sehen die Software AG-Stiftung als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt, der Prozentsatz liegt damit knapp 8% über den Durchschnittswerten des Gesamtsamples. 34,4% geben an, dies nicht beurteilen zu können oder zu wollen (6% weniger als im Gesamtsample), womit weniger als 1% der Befragten die Frage verneinten.

In den qualitativen Angaben, die zu dieser Frage möglich waren, äußerten sich die Partner wie folgt:

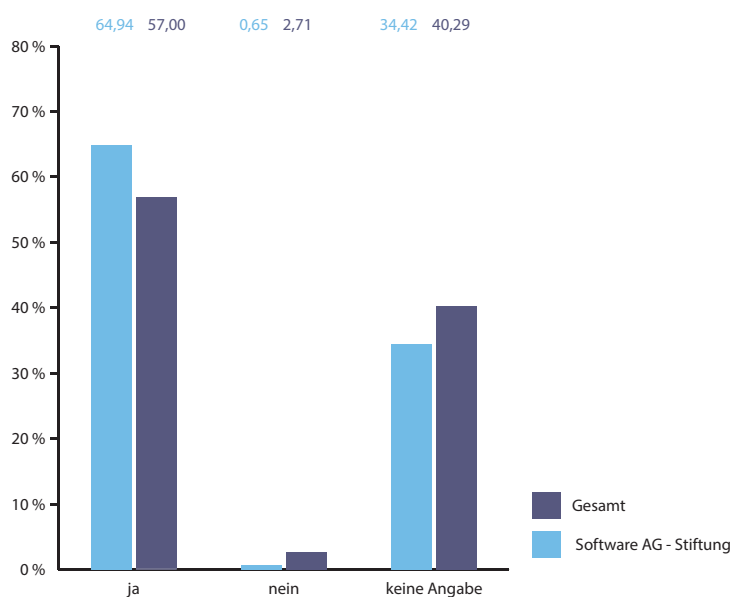
*„enorm positives Engagement in gesellschaftlich heilsamen Prozessen in Wissenschaft, Medizin, Pädagogik, Landwirtschaft usw.“*

*„Die Stiftung vergibt Gelder an Projekte, die sie als förderungswürdig empfindet unabhängig vom Mainstream. Es steht die Sinnhaftigkeit eines Projekts im Vordergrund und nicht der Aufmerksamkeitseffekt und Mitleideseffekt, das ein Projekt in der Gesellschaft auslöst. Dies möchte ich besonders erwähnen.“*

Ein Partner hat folgendes als Kritikpunkt angemerkt:

*„Wenig Öffentlichkeitsarbeit im regionalen Umfeld“*

**Abb. 22: Sehen Sie die Stiftung als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt?**



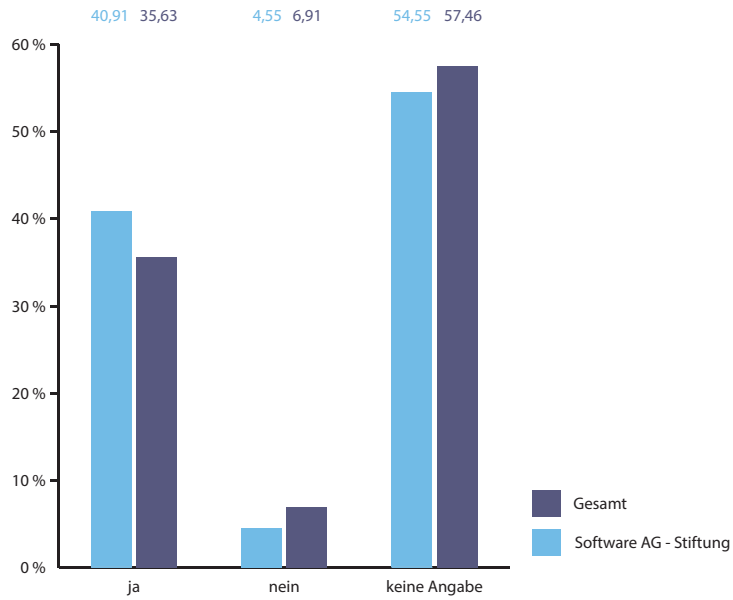
Anschließend wurde im Block der Wahrnehmungsfragen nochmals der Innovativitätsgrad der Stiftung erfragt (Abb. 23). Ob es der Stiftung gelinge, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen, konnten 54,5% der Partner nicht beurteilen, weitere 4,5% verneinten die Frage. Somit sind es 40,9% der Partner der Software AG-Stiftung, die der Stiftung eine innovative Rolle attestierten.

Eine abschließende Frage zur Wahrnehmung der Stiftung seitens der Partner zielt auf etwaige Veränderungen während der vergangenen fünf Jahre seitens der Stiftung ab (Abb. 24). Mit 70,2% konnte oder mochte der überwiegende Anteil der Partner keine Angabe machen. Ein Sechstel der Partner verneinten die Frage (15,2%), lediglich 14,6% der Partner der Software AG-Stiftung geben an, in den vergangenen Jahren Veränderungen bemerkt zu haben. Unter den qualitativen Angaben zu dieser Fragen finden sich folgende Aussagen:

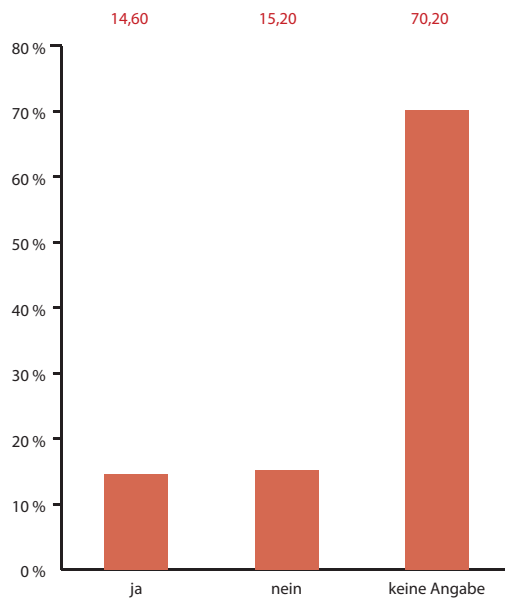
*„Mehr institutionelle Bürokratie; Veränderung der Schwerpunkte; neue Mitarbeiter, die aus der Praxis kamen, scheinen ein distanzierteres Verhältnis zu ihrem angestammten Arbeitsfeld zu entwickeln (Praxisferne). Insgesamt hat sich die Software AG-Stiftung zu einer Institution ‚Großstiftung‘ entwickelt wie Bertelsmann, AktionMensch, VW Stiftung, Bosch Stiftung usw. Damit ist der Unterschied zur staatlichen Förderung nicht mehr deutlich.“*

*„Veränderung der Förderkultur. Unterstützung von Initiativen und neuen Projekten, die noch keine Finanzierungsstruktur haben.“*

**Abb. 23: Der Stiftung gelingt es, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen.**



**Abb. 24: Haben Sie in den vergangenen fünf Jahren Veränderungen bei der Stiftung bemerkt?**



## VI. Zur Transparenz der Stiftung

Fragen der Transparenz bestimmen seit langem die Diskussionen im gemeinnützigen Sektor. Da es – mit Ausnahmen – keine einheitlichen Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen in Deutschland gibt, bietet eine solche Situation oftmals Nährboden für Spekulationen oder Kritik. Für Stiftungen stellt Transparenz ein zentrales Kriterium ihrer Legitimität dar, aus diesem Grund ist beispielsweise auch der Bundesverband Deutscher Stiftungen Mitträger der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Im Rahmen der Learning from Partners-Studie wurden Fragen zur Transparenz an unterschiedlichen Stellen des Erhebungsinstrumentes gestellt.

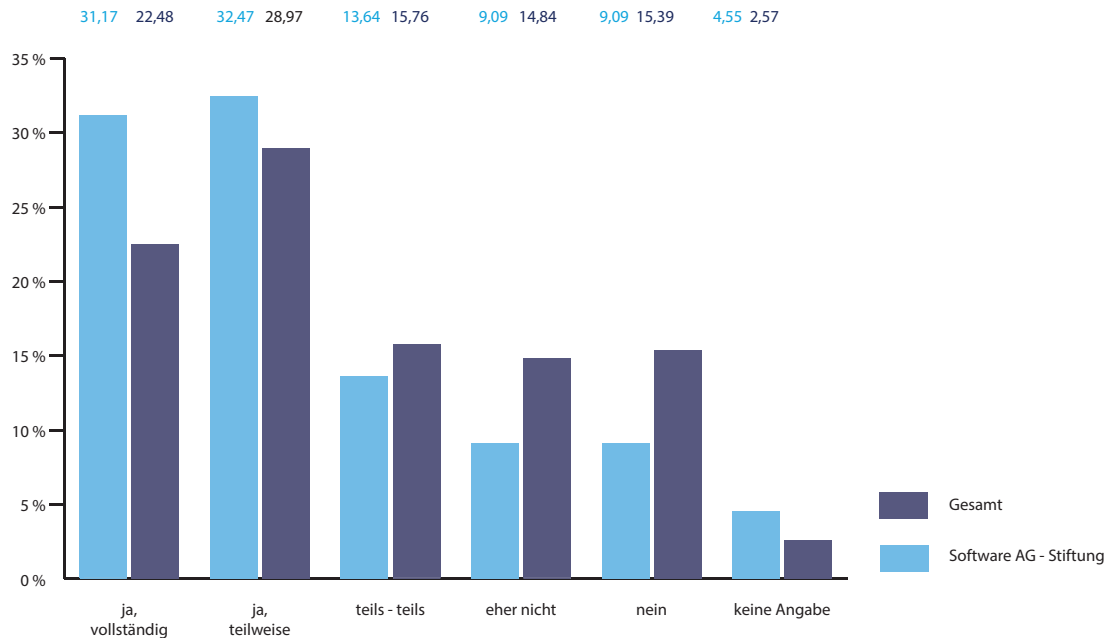
In der Phase der Antragstellung wurden alle Partner befragt, ob sie darüber informiert waren, wie die Entscheidung ihres Antrags zustande kam (Abb. 25). Ein Drittel der Antragsteller (31,2%) gaben an, vollständig informiert gewesen zu sein. Damit schneidet die Software AG-Stiftung im Vergleich zum Gesamtsample besser ab. Ein teilweises Offenlegen des Begutachtungsprozesses attestierten rund 32% der Befragten der Software AG-Stiftung, damit liegt die Stiftung erneut über dem Durchschnittswert. Teilweise Mängel im Informationsfluss sahen 13,6% der Befragten, 9,1% der Befragten sahen größere Mängel und rund 9,1% der Befragten sahen sich überhaupt nicht informiert. Die Kritik wird in den offenen Aussagen an folgender Stelle deutlich:

*„Die Rückmeldung war aus unserer Sicht nicht in Ordnung. Wir hätten uns eine aussagekräftige Begründung gewünscht und eine Aussage darüber, ob es für uns Sinn macht künftig erneut einen Antrag zu stellen.“*

Eine positive Rückmeldung lautet wie folgt:

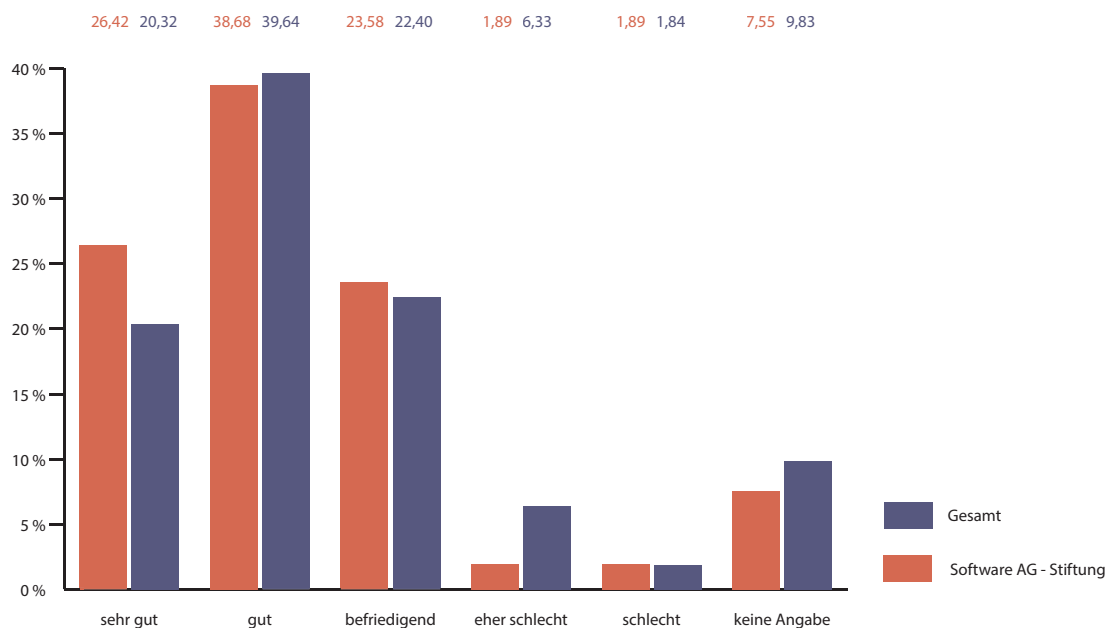
*„Wir finden es als ausgesprochen positiv, dass sich MitarbeiterInnen der Stiftung vor Ort in unserer Einrichtung einen Eindruck von unserer Arbeit verschafft haben. So konnten z.B. offene Fragen im persönlichen Gespräch geklärt werden, die Projektverantwortliche kennengelernt werden, die Atmosphäre des Hauses erspürt werden usw. Wir glauben, dass solche Eindrücke auch zur Entscheidungsfindung beitragen“*

**Abb. 25: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam?**



Die bewilligten Partner konnten nochmals über die Transparenz der Entscheidungsprozesse abstimmen. Auch in dieser vergleichenden Auswertung liegen die positiven Rückmeldungen oberhalb des Durchschnitts des Gesamtsamples: 38,7% werten die Transparenz der Entscheidungsprozesse als gut, 26,4% befinden sie als sehr gut. Weniger als 4% sehen entscheidenden Mängel, 7,5% können oder wollen dazu keine Äußerungen vornehmen.

**Abb. 26: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse?**

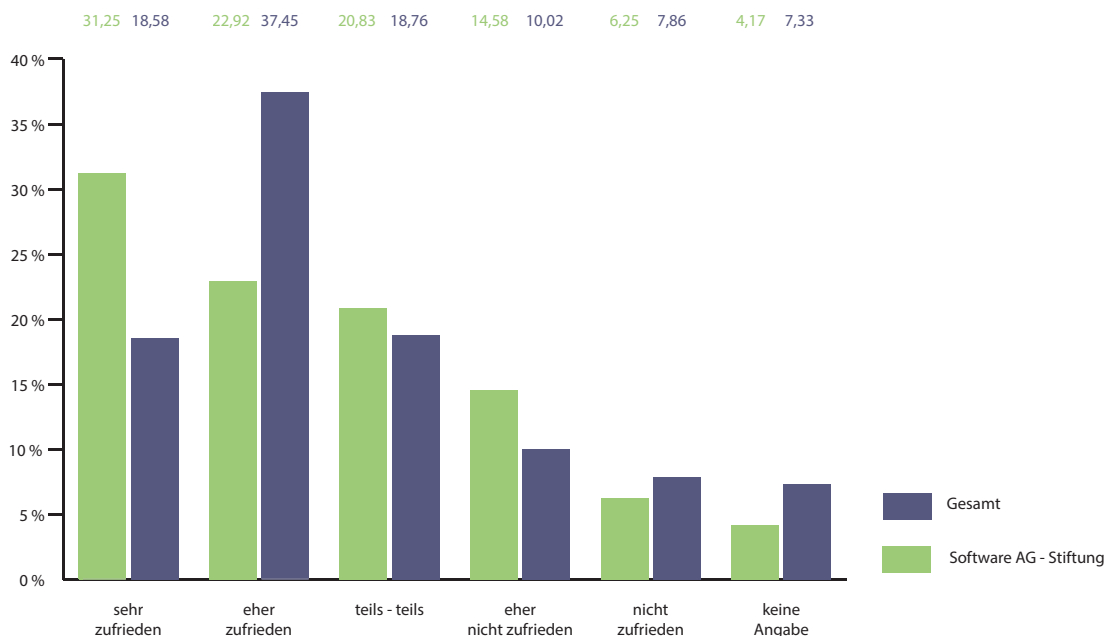


### VII. Feedback der abgelehnten Antragsteller

Um ein umfassendes und systematisches Feedback für die Stiftung einzuholen, wurden im Rahmen der Learning from Partners-Studie nicht nur Förderpartner, sondern auch abgelehnte Antragsteller zu ihren Erfahrungen im Kontakt und der Zusammenarbeit befragt. Deren Perspektive stellt eine wesentliche Quelle der Erkenntnis dar und ist für das Bestreben der kontinuierlichen Verbesserung ebenso unerlässlich.

Als erstes Item in diesem Kapitel stehen die Zufriedenheitswerte der abgelehnten Antragsteller mit dem Kontakt zur Stiftung in der Phase der Antragstellung. Grundlage der Auswertung war dabei ein Subsample, das alle abgelehnten Antragsteller beinhaltet; aus diesem Grund unterscheiden sich auch die Prozentangaben des Gesamtdurchschnitts. Ein knappes Drittel der abgelehnten Antragsteller waren mit dem Kontakt sehr zufrieden (31,3%), eher zufrieden äußern sich 22,9% der Partner. Teilweise zufrieden war ein Fünftel der abgelehnten Antragsteller (20,8%). Gut 20% äußern Mängel in der Zufriedenheit und rund 4% wollen oder können keine Angabe machen. Damit unterscheiden die Angaben zum Gesamtsample sich dahingehend, dass sich mehr Partner der Software AG-Stiftung als sehr zufrieden mit den Kontakt in der Phase der Antragstellung empfinden, während sich weniger Partner als eher zufrieden äußern.

**Abb. 27: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung?**

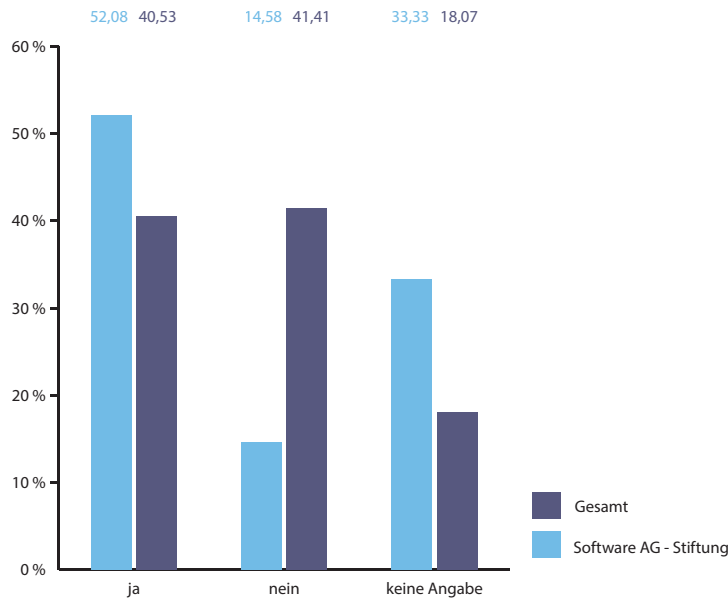




Befragt man die abgelehnten Antragsteller eingehender, ob ihnen die Gründe mitgeteilt wurden, die zur Ablehnung des Antrags führten, so bejahten dies 52%. Im Gesamtsample waren es lediglich 40,5% die dies bejahen konnten. Dabei konnten oder wollten ein Drittel der Antragsteller keine Angabe machen, 14,6% verneinten diese Frage. Im Gesamtsample gaben 41,4% der Befragten an, keine Gründe zur Ablehnung erhalten zu haben. Damit positioniert dich die Software AG-Stiftung in dieser Hinsicht überdurchschnittlich gut. Gleichwohl gibt es Partner, die sich wie folgt in den offenen Angaben zu Wort melden:

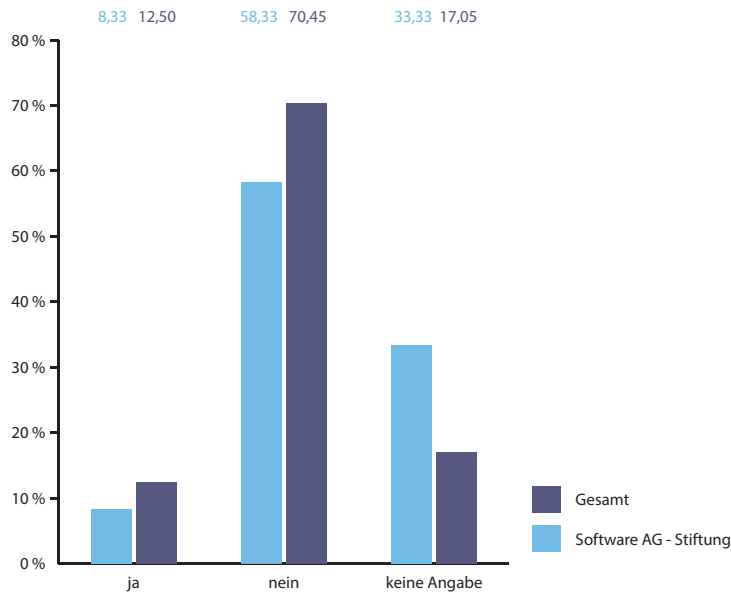
*„Grundsätzlich wäre es gut, Gründe für Ablehnung deutlicher und detaillierter zu formulieren, damit man diese nachvollziehen kann.“*

**Abb. 28: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt?**



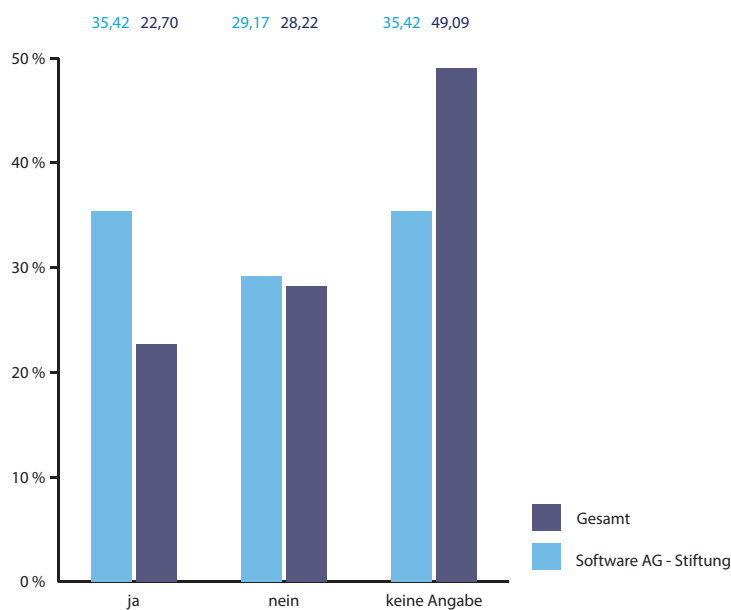
Mit der nächsten Frage sollte beleuchtet werden, ob von Seiten der Stiftung Hinweise zur Verbesserung des Antrags kommuniziert worden waren (Abb. 29). 58,3% der Befragten verneinten, ein Drittel wollte oder konnte keine Angabe machen (33,3%). Lediglich 8,3% der Antragsteller der Software AG-Stiftung antwortete mit ja. Damit antworten im Vergleich weniger Partner der Software AG-Stiftung mit nein als im Gesamtsample, aber auch weniger mit ja. Die Häufigkeit derjenigen, die keine Angabe machen wollten oder konnten, ist doppelt so hoch als im Gesamtsample.

**Abb. 29: Wurden Ihnen von Seiten der Stiftung Hinweise zur Verbesserung des Antrages mitgeteilt?**



Die abschließende Frage des Feedbackblocks unter abgelehnten Antragstellern bat diese darzutun ob ihr, bei der Software AG-Stiftung abgelehnter Antrag bei einem anderen Förderer bewilligt wurde. Ein gutes Drittel der Befragten hatte hierzu keine Angabe vorgenommen (35,4%). Mit ja antworteten 35,4%, die verbleibenden 29,2% verneinten die Frage.

**Abb. 30: Waren Sie mit Ihrem Antrag bei einem anderen Förderer erfolgreich?**



## **G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE LEARNING FROM PARTNERS FÜR DIE SOFTWARE AG-STIFTUNG**

Die Studie Learning from Partners hat sich auch in der zweiten Erhebungswelle als erfolgreiches Instrument erwiesen, das es den Partnern einer steigenden Anzahl von Organisationen ermöglicht hatte, in ihrer Position als zentrale Stakeholder ein Feedback an ihre jeweilige Stiftung zu geben. So auch die Partner der Software AG-Stiftung. Die spezifischen strukturellen Gegebenheiten und die damit verbundene Arbeitsweise spiegeln sich neben den Besonderheiten der Stiftung aussagekräftig in den Daten wider.

Für die Software AG-Stiftung lassen sich die Ergebnisse als große Anerkennung ihrer bisherigen Arbeit interpretieren. Im Block zur Zufriedenheit der Partner erzielt die Software AG-Stiftung durchweg überdurchschnittlich positive Ergebnisse. Die Resultate bedeuten für die Software AG-Stiftung eine große Bestätigung ihrer Arbeit und stärken ihre Position im Stiftungssektor, die durch die hohen Renommeewerte und ihre Reputation als verlässlicher und anspruchsvoller Akteur noch zusätzlich untermauert wird.

Ein möglicher Aspekt für die interne Diskussion der Software AG-Stiftung wäre das Ausbauen der Capacity Building-Effekte, falls dies im Optimierungsbestreben der Stiftung liegt. Vor allem vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich die Stiftung qua Satzung als ein Akteur versteht, von dem ein „heilender Impuls“ durch Förderung angeregt werden soll, wären im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gemäß der Angaben der Partner noch Handlungsspielräume anzusiedeln, um Impulse mittels geförderter Projekte noch breitenwirksamer werden zu lassen. Ein weiteres Augenmerk könnte dahingehend auf die hohe Non-Response-Rate der Unterstützungsformen seitens der Stiftung im Allgemeinen gelegt werden.

Insgesamt bietet sich noch eine nähere Betrachtung der administrativen Prozesse an. Die Ergebnisse liegen hier zwar meist im Durchschnitt, bei den abgelehnten Antragsstellern sogar oberhalb des Durchschnitts, jedoch findet sich vor allem bei der Bewertung der Transparenz und der Kommunikation eine breite Streuung der Zufriedenheit, welcher in einer internen Diskussion näher auf den Grund gegangen werden könnte.

Die Darstellung des Förderangebots wird etwas unterdurchschnittlich bewertet, damit geht eine gewisse Unklarheit der formalen Anforderungen einher, welche somit einen weiteren zur Disposition stehenden Verbesserungsaspekt darstellt.

Eine erneute Erhebung im Rahmen einer kommenden Erhebungswelle könnte für die Software AG-Stiftung interessant sein, um einen zeitlichen Längsschnittvergleich zu realisieren und anhand adäquater Daten Veränderungen nachzuzeichnen oder Kontinuitäten zu dokumentieren.

## H. LITERATUR

CSI (2012): *Learning from Partners*. Gesamtreport. Heidelberg.

Koch, Achim; Martina Wasmer (2004): Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. In: Schmitt – Beck, Rüdiger; Martina Wasmer; Achim Koch (Hrsg.): *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS Daten aus zwei Jahrzehnten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 13-41.

Prüfer, Peter; Margrit Rexroth (2005): *Kognitive Interviews*. ZUMA How-to Reihe Nr. 15. Online unter [http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis\\_reihen/howto/How\\_to15PP\\_MR.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How_to15PP_MR.pdf) (letzter Zugriff am 22.07.2015).

Stein, Petra (2014): Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 135-152.

Stockmann, Reinhard; Wolfgang Meyer (2014): *Evaluation. Eine Einführung*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Then, Volker; Christian Schober (Hrsg.) (2015): *Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Wagner, Pia; Linda Hering (2014): Online – Befragung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 661-673.

Youker, Brandon W.; Allyssa Ingraham (2013): Goal-Free Evaluation: An Orientation for Foundations' Evaluations. *The Foundation Review* 5(4), S. 51-61.

INHALT





